

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

10.5.1943 (No. 128)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Montag, 10. Mai

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerlei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Unbeugsamer Kampfeswille Italiens

Massenkundgebungen zum Tag des Heeres und des Imperiums - Ungebrochene Siegeszuversicht des ganzen italienischen Volkes - Kampf bis zum äussersten

Ba. Rom, 10. Mai Der Wille Italiens, sich seinen Lebensraum unter allen Umständen zu erkämpfen, ist in den mehr als dreieinhalb Jahren dieses Krieges selten mit solcher Wucht zum Ausdruck gekommen...

deshalb auch durch widrige militärische Ereignisse in seinem Willen zur Erreichung des lebensnotwendigen Erfolges nicht behindern. Dem gibt „Regima Fascista“ Ausdruck, wenn es sagt, daß es Torheit wäre, auch nur einen Augenblick zu glauben, die Italiener haben das Vertrauen in die gegenwärtigen militärischen Ereignisse verloren...

König und Kaiser Viktor Emanuel überreicht Auszeichnungen

Rom, 10. Mai König und Kaiser Viktor Emanuel III. nahm anlässlich des „Tages des Heeres und des Imperiums“ an einer in der Kaserne „Principe di Piemonte“ in Rom erfolgten Auszeichnung von Tapferkeitsauszeichnungen teil...



Ausländische Militärattachés besichtigen die Befestigungen an der Kanal-küste. — In der Feuerstellung einer Eisenbahnbatterie. — PK.-Aufnahme: Schwoon (HH.)

Der entscheidende Tag

Von der Westoffensive zum Atlantikwall

Am Eingang in das Hafenviertel von Calais steht das Denkmal für die 2382 Söhne der Stadt, die im ersten Weltkrieg ihr Leben gaben. Ringsum breitet sich nur wüste Zerstörung. Keine der Ruinen, Straße auf und Straße ab, scheint überhaupt noch den Versuch einer Wiederherstellung zu lohnen...

„In diesen Kämpfen hat das deutsche Fußvolk sich wieder als das bewiesene, was es immer war, als die beste Infanterie der Welt.“

Der Führer am 19. Juli 1940 in Berlin

richteten, mochten wohl noch in dem Wahn leben, die Sicherheit Frankreichs auf die Ohnmacht und Zersplitterung Deutschlands erneut gegründet zu haben, wie es Richelieu einstmalig als Grundsatz der französischen Politik aufgestellt hatte...

Japaner eroberten die Stadt Kuantang

Neue japanische Offensive in der Provinz Hunan

Nanking, 10. Mai

Nach einer Mitteilung des Pressebüros im Hauptquartier der japanischen Armee in China haben die japanischen Streitkräfte in China am 5. Mai neue Operationen am Nordufer des Tungsingsees in der chinesischen Provinz Hunan gegen die feindlichen Stellungen unter General Wang Tang Hui, dem Kommandeur der 28. Armeegruppe, eingeleitet...

Der Vormarsch der japanischen Streitkräfte, die mit Unterstützung der Luftwaffe und einer Anzahl schneller Motorfahrzeuge operierten, erfolgte somit rascher als vorgesehen, die 15., 16., 50. und 77. Division der Tschungking-Truppen befinden sich in einem Zustande hoffnungsloser Demoralisierung; sie sind zum größten Teil umgangen und vernichtet. Die Hauptstreitkräfte des Feindes befinden sich auf einem ungeordneten Rückzug...

Am 7. Mai bombardierten japanische Flieger das tschungking-chinesische Flugfeld Knachow in der Provinz Kiangsi und zerstörten dort militärische Einrichtungen.

Vergebliches Anrennen der Sowjets am Kuban

72 bolschewistische Flugzeuge vernichtet — Bomben schwersten Kalibers auf Ziele in Südostengland

Führerhauptquartier, 9. Mai D. Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kubanbrückenkopf setzte der Feind seine Angriffe fort. Im Abwehrkampf brachten unsere Truppen den Sowjets erneut hohe blutige Verluste bei und schossen zahlreiche Panzer ab. Bei örtlichen Kämpfen nördlich Lissitschansk und südlich Orel wurde der Feind im Gegenangriff trotz hartnäckigen Widerstandes zurückgeworfen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Kämpfe des Heeres im Kubangebiet und setzte bei Tag und Nacht die Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs fort...

Am gestrigen Tage wurden bei sechs eigenen Verlusten 72 sowjetische Flugzeuge vernichtet. Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Streitkräfte aus einem gesicherten Geleitzug vier kleinere Fahrzeuge mit zusammen 1800 BRT. Die eigenen Einheiten erlitten trotz heftiger Abwehr feindlicher Küstenbatterien keine Verluste oder Beschädigungen. In Tunesien leisteten auch gestern die deutsch-italienischen Truppen dem von allen Seiten mit weit überlegenen Kräften angreifenden Feinde heldenhaften Widerstand. Im Raum südlich Bizerta halten mehrere Kampfgruppen ihre Stellungen in vorbildlicher Pflichterfüllung bis zur letzten Patrone. Nach schweren Straßenkämpfen gingen unsere in Tunis kämpfenden Truppen befehlsgemäß auf Stellungen südöstlich der Stadt zurück. Starke feindliche Angriffe gegen die neuen Stellungen und den Südabschnitt der tunesischen Front scheiterten am entschlossenen Widerstand der deutschen und italienischen Verteidiger. Zahlreiche Panzer wurden abgeschossen und dem Feinde empfindliche Verluste zugefügt. Bei der Sicherung des tunesischen Küstengebietes schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie 27 feindliche Flugzeuge ab. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren. Deutsche Kampfflugzeuge warfen in den Morgenstunden des 8. Mai Bomben schweren Kalibers auf Ziele in Südost-England. Am Kubanbrückenkopf lag der Schwerpunkt stärker, von zahlreichen Panzern und Fliegerstaffeln unterstützter Angriffe der Bolschewisten am 8. Mai bei Krymskaja und südlich davon. Am hartnäckigen Widerstand unserer Jäger und Grenadiere scheiterten jedoch auch die erneuten Versuche, den Brückenkopf einzudrücken, unter hohen Verlusten für den Feind. Durch das Feuer schwerer Waffen und durch Vernichtungstruppen wurden dabei 20 Sowjetpanzer zur Strecke gebracht, 16 davon allein im Abschnitt einer Jäger-Division. In erfolgreichen Gegenstößen gelang es, größere Teile der Stoßregimenter abzuschneiden und gefangenzunehmen. Nach dem Mißlingen der Angriffe sammelte der Feind seine angeschlagenen Kräfte, verstärkte sie mit frischen Reserven und stellte sich von neuem zu Vorstößen bereit. Artillerie und Luftwaffe zerschlugen jedoch die Truppenansammlungen, so daß die Sowjets gegen Abend ihre Angriffsabsichten aufgaben. Im Lagunengebiet an der Kubanmündung wurden Ansammlungen von Übersetzbooten von der Luftwaffe im Tiefflug von Kampfflugzeugen bombardiert und beschossen und dabei weitere 13 Fahrzeuge versenkt oder schwer beschädigt.

Schweden hat keine Geheimabkommen

Der schwedische Außenminister über seine Neutralitätspolitik

Stockholm, 10. Mai Der schwedische Außenminister Günther erklärte in einer Rede über die schwedische Neutralitätspolitik im Großmächtigenkrieg, daß jeder neutrale Staat seine eigene Politik formen müsse. Es sei unvermeidlich, daß ein völliges Gleichgewicht im Verhältnis zu den beiden kriegführenden Parteien von keinem neutralen Land hergestellt werden könne, was auch für Schweden gelte. Unter Hinweis auf die geographische Lage Schwedens bemerkte der Außenminister, Schweden sei gezwungen gewesen, sich für sein Leben und seine Existenz notwendigen Güter zu verschaffen, was auch Kompensationen schwedischerseits erforderlich gemacht habe. Außenminister Günther warnte die schwedische Öffentlichkeit vor den „schwedischen Kreisen“, die in nicht-schwedischem Dienste versuchten, jede Möglichkeit auszunutzen, um die Neutralität Schwedens zu verächtigen, und forderte gleichzeitig die Öffentlichkeit auf, allen Störungs- und Entstellungen...

Der schwedische Außenminister über seine Neutralitätspolitik

Unter Hinweis auf die geographische Lage Schwedens bemerkte der Außenminister, Schweden sei gezwungen gewesen, sich für sein Leben und seine Existenz notwendigen Güter zu verschaffen, was auch Kompensationen schwedischerseits erforderlich gemacht habe.

Außenminister Günther warnte die schwedische Öffentlichkeit vor den „schwedischen Kreisen“, die in nicht-schwedischem Dienste versuchten, jede Möglichkeit auszunutzen, um die Neutralität Schwedens zu verächtigen, und forderte gleichzeitig die Öffentlichkeit auf, allen Störungs- und Entstellungen...

Jakob Schaffner Hebelpreisträger

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat auf Vorschlag des Badischen Ministers des Kultus und Unterrichts, Dr. Schmitthenner, mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, den Johann-Peter-Hebel-Preis des Jahres 1943 dem schweizerischen Dichter Jakob Schaffner in Berlin verliehen.

die Einheiten der Kriegsmarine den Küstenraum am Atlantik besetzen, hat der Krieg sein Antlitz vielfach geändert. Er ist weiter über große Teile der Erde geschritten, er ist härter und schwerer geworden. Die Atlantikfront blieb nicht unberührt von diesen Wandlungen. Auch ihr Gesicht formte sich nach dem Gebot des Tages. Längst ist die Zeit vorbei, da schnell aufgeworfene Feldbefestigungen zusammen mit der natürlichen Abwehrkraft, die jede Küste bietet, genügende Sicherheit gegen einen Invasionsversuch zu bieten schienen. Vor allem seit dem Beginn des Kampfes im Osten wuchs jene rund 2700 Kilometer lange und tiefgestaffelte Festungszone aus dem Boden, die sich nun wirklich wie ein unübersteigbarer Wall vor dem Westrand Europas auf-türmt.

Wer vermöchte noch die Zahl der Bunker und Kampfstände abzuschätzen, die in die Steilufer gesprengt sind oder sich zwischen den Dünenbuckeln bergen. Wer zählt die Batterien aller Kaliber, die Ferngeschütze und Panzer-sperren, die Flakstellungen und Panzergräben, die Minenfelder und Draht-hindernisse, die MG- und Pakstände! Am Küstensaum beginnen alle diese Anlagen. Sinnvoll nach rückwärts ge-staffelt legen sie eine breite Festungs-zone vor das Meer. Sie sind unter sich in einem System von Gruppen und Stützpunkten zusammengefaßt. Im Hin-terland aber warten nur die beweglichen Reserven darauf, jederzeit hier oder dort in den Kampf geworfen zu werden. Dabei zeigt dieses ganze riesige Festungswerk immer nur die eine Seite des Atlantikwalls: seine Verteidigungs-stärke. Daß er zugleich die sichere Aus-gangsbasis für weiträumige An-griffsoperationen über See ab-gibt, braucht im Zeichen der „Dönitz-Offensive“ kaum mehr gesagt zu werden. Die U-Boot-Bunker sind auch der Stolz jedes Landers, der irgendwo am Kanal oder am Atlantik in Stellung liegt.

Der Atlantikwall steht längst fertig da. Aber trotzdem wird noch immer an ihm weiter gebaut, wird er verbessert und verstärkt. Dies Werk ist im wesentlichen in der gleichen Zeit entstanden, in der im Osten Kesselschlachten geschlagen und unerbittliche Abwehrkämpfe durchge-fochten wurden. Allein diese Tatsache spricht für den Umfang der deut-schen Machtmittel, aber auch für die Kräfte, die Deutschland und unter deutscher Führung Europa aufzubieten vermögen.

Wer kann so gut wie die deutsche Wehrmacht und ihre Festungsbaugenei-ner wissen, wie Festungswerke be-schaffen sein müssen, die wirklich un-überwindlich sind? Beim Bau des At-lantikwalls fanden auch alle Erfahrun-gen dieses Krieges ihre praktischen Niederschlag. Moderner, zeitgemäßer kann kein Festungswerk der Gegenwart sein. Aber Beton und Stahl sind schließ-lich doch nur tote Mittel. Ihr Leben empfangen sie erst von den Solda-ten, die sich ihrer bedienen. Die Frage nach dem Atlantikwall ist da-her die Frage nach den Gren-a-dieren und Kanonieren, den Flak- und Marineartille-risten, die in den Bunkern liegen, an der Küste Wache stehen und die Ge-schütze bedienen. Schon drei Jahre währt ihre Bereitschaft. Seit Dieppe wurde kein größerer Kampfauftrag an sie herangetragen. Aber die Gruppe hat diese Zeit des Wachens und Wartens ausgenutzt. In ständiger Übung ist sie der Gefahr des „Verlegens“ Herr ge-worden. Mit jedem Tage wurde sie und wird sie nur noch stärker.

Nicht umsonst sind die Regimenter am Kanal und am Atlantik gleichsam durchsetzt mit Trägern der Eisernen Kreuze und der Ostmedaille. Es gibt hier kein starres Liegen alle die Jahre hindurch. Der ständige Wechsel der Regimenter und Abteilungen zwischen dem Osten und dem Westen trägt seine Früchte. In den Gefechtsständen und in den Bunkern wird täglich die Frage aufgeworfen: Wird der Tommy es wa-gen? Es gibt nur eine Ant-wort: Er soll nur kommen!

Als vor drei Jahren die deutschen Regimenter den Küstenraum am Kanal und am Atlantik bezogen, hatten sie eben die Briten vor sich hergejagt und ins Meer geworfen. Stumme Zeugen sind noch überall an der Küste zu sehen. Das zerschossene Hafenviertel von Calais ist nur eines unter ihnen. Es mag hier vor allem genannt werden, weil Calais ja auch bis 1939/40 ist an der gleichen Stelle der neue englische Einbruchversuch nach Europa schon nach wenigen Monaten wie ein Spuk vergangen.

Drei Jahre gingen seitdem ins Land. Würden die Engländer heute wiederzukommen versuchen, sie wür-den die europäische Gegenküste ihrer Insel nicht wiedererkennen! Denn diese drei Jahre waren keine tote Zeit. Die deutsche Wehrmacht hat sie genutzt und nützt sie weiter. Sie ist stünd-lich bereit, den Engländern noch einmal das gleiche Schicksal zu bereiten, wie vor drei Jahren bei Calais und Dünkirchen.

Kriegsbericht Dr. Werner Hühne

Die Achsentruppen kämpfen bis zur letzten Patrone

Erbitterte Kämpfe im Nordabschnitt der tunesischen Front — 19 Terrorbomber abgeschossen

Rom, 10. Mai
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Erbitterte Kämpfe sind im Nordabschnitt der Tunesienfront noch immer im Gange. Mit unbeugsamer Entschlossenheit machen die Abteilungen der Achsenmächte dem Feind den Gelände-gewinn streitig. An der Südfont wurden örtliche Angriffe von unseren Truppen abgewiesen. Für ihr tapferes Verhalten verdient die erste Gruppe des dritten Artillerieregiments „Pistoia“ die Ehre, hervorgehoben zu werden. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben Flugzeuge ab.

Stark geschützte große Verbände vier-motoriger Flugzeuge griffen gestern Porto Empedocle und Pantelleria an. Auch im Gebiet von Campidano auf Sardinien fanden Bombenangriffe statt, die leichte Schäden verursachten. Von der Flakartillerie wurden 19 Flugzeuge vernichtet, eines davon bei Porto Empedocle, 18 bei Pantelleria, wo ein weiteres Flugzeug von unseren Jägern zum Absturz gebracht wurde.

Die gesamte italienische Sonntags- presse würdigt in ihren Leitartikeln den heldenhaften Widerstand der Achsen-truppen in Tunis und Bizerta. „Giornale d'Italia“ schreibt, der Kampf um den nordafrikanischen Brückenkopf sei in Italien zum Sinnbild unbeugsamen Wil-lens und äußerster Kampftschlossen-heit geworden.

„Die letzten Ereignisse in Tunis, die Ueberzeugung des heldenhaften Wider-standes der Verteidiger von Tunis und Bizerta“, so schreibt der bekannte Pu-blizist Gayda im „Giornale d'Italia“, „stellen für das italienische Volk keine Ueberraschung dar. Grund überrascht zu sein, haben die Angelsachsen, die glaubten, in Eilmärschen und ohne Vor-bereitungen ganz Tunis und Bizerta be-zwingen zu können. Der Kampf in Tu-

nesien war eine der Aufgaben auf dem Wege zum Sieg. Sie ist voll und ganz erfüllt worden. Drei Beweggründe“, so schreibt Gayda weiter, „haben damals als die Nordamerikaner in Nordafrika landeten, die Achsenmächte zur Beset-zung Tunesiens veranlaßt: 1. Die Schaf-fung eines Keils zwischen der von Aegypten heranrückenden 8. britischen Armee und den britisch-amerikanisch-französischen Streitkräften Algeriens; 2. Verzögerung der Vereinigung dieser beiden feindlichen Truppen bei mög-lichst großer Aufreibung der Menschen und Waffen, des Feindes und 3. die Behinderung der feindlichen Kräfte auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz auf die letzten Vorbereitungen zur Vertei-digung Europas zu sichern. Alle drei Ziele sind erreicht worden“, stellt Gayda fest. „Sechs Monate harter Kämpfe und schwerster Verluste mußten vom Feind durchgestanden werden, bis er in Tu-nesien einziehen konnte.“

Gayda erinnert dann an die Ein-geständnisse der Feindseite über die schweren Verluste der angelsächsischen Flotte und Luftwaffe im Mittelmeer- raum. 250 000 BRT Handelschiffsraum sind nach dem Eingeständnis von General Cunningham im letzten Halbjahr versenkt und 566 britisch-amerikanische Flugzeuge nach amtlichen britischen Be- kanntmachungen allein im April von der Achsenluftwaffe vernichtet worden. Zu diesen Zahlen, die in Italien nur als Teil-eingeständnis des Feindes aufgefaßt werden, kommt der Verschleiß an Pan- zern, Artillerie und nicht zuletzt der große Verlust an Menschen. Zehn zu eins war das letzte Verhältnis zwischen Achsentruppen und Angelsachsen in Nordafrika. Die Ausdauer und Wider- standskraft der Verteidiger sind un-widerlegbare Beweise für das Heldent- um und die Kampfkraft der deutschen und italienischen Truppen in Nord- afrika.

Dämpfer auf bombastische Prahlerien

Bezeichnende britische Stimmen zu den Kämpfen in Nordafrika

Stockholm, 10. Mai

Der englische Innenminister Morris- son erklärte in einer Rede am Sonntag, er warne vor allen Träumen in Bezug auf allzu leichten und schnellen Sieg. Lord Winster trat Darstellungen ent- gegen, als ob nun das Mittelmeer den Alliierten zur Verfügung stehe. Die „Times“ schildert schleunigst noch ein- mal die enormen deutschen Befestigun- gen in ganz Europa. Das sind einige bezeichnende britische Stimmen zu den neuen Lage nach den jüngsten Er- eignissen in Nordafrika. Während die offizielle englische Agitation am Hand von Telegramm Georgs VI. Stalin von einem großen Sieg faselt, machen sich aus diesen obendrein recht wider-

spruchsvollen Angaben Zweifel. Un- sicherheitsgefühle bemerkbar.

Frontkorrespondenten geben an, daß es dem Oberkommandierenden der Achsentruppen gelungen sei, die in Bi- zerta und Tunis stehenden Streitkräfte, nachdem ihre Lage unhaltbar geworden wäre, rechtzeitig abzuziehen. Von Bi- zerta wird ausdrücklich gestanden, die Festung sei schon vor dem amerikani- schen Angriff geräumt gewesen. Die Räumung von Tunis hatte bereits am Donnerstag begonnen. Wahrscheinlich, so sagen weitere Berichte von der Front, seien Material und Elitetruppen des Feindes schon in der letzten Woche aus Tunis zurückgezogen worden. All das steht im Widerspruch zu den er- sten bombastischen Prahlerien.

Offenbar nicht nur um die Langsam- keit der bisherigen Operationen zu erklären, sondern um vor zukünftigen zu hoch gespannten Erwartungen zu warnen, bringen englische Blätter er- staunliche Würdigung der deutschen Strategie, der es gelungen sei, den Gang der Nordafrikaereignisse bis zum Schluß weitgehend zu bestimmen. Die deutsche Strategie hätte die ur- sprünglichen Pläne der raschen Ein- nahme von Tunesien vereitelt und Rommels Rückzug bis zum Schluß sichern können. Und bei ihm und bei den oben angeführten Umständen hätte der Grund für die viele Verzögerung gelegen.

Säuberung Europas von der jüdischen Emanzipation

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in der ältesten Stadt Deutschlands

Trier, 10. Mai

Die älteste Stadt Deutschlands, Trier, stand am Wochenende im Zeichen des Besuchs des Reichsleiters, Reichsmini- ster Alfred Rosenbergs. In einer gro- ßen Kundgebung beschäftigte sich Al- fred Rosenberg mit den Problemen des Judentums in Europa. Rosenbergs Worte waren eine eindringliche Mahnung, in der Frage der Weltanschauung zu einer abgerundeten, klaren und positiv-natio- nalsozialistischen Ausrichtung zu kom- men, und zwar im Sinne des völkisch- rassischen Ideals, das der Führer erfüllt wissen will als Voraussetzung für die endgültige und inhaltsreiche Gestaltun- ger der deutschen Zukunft. Die Rede des Reichsleiters gipfelte in der Erklärung, daß das Judentum in Europa nichts mehr zu suchen habe, daß es die Auf- gabe aller Europäer sei, Europa zu säu- bern von der jüdischen Emanzipation, eine Forderung, die diktiert werde von einer biologischen Humanität.

Abschließend erklärte Reichsleiter Ro- senberg: „Niemand anderes als Deutsch- land vermag heute den europäischen Kontinent zu retten. Gemeinsam mit den

Britische Sklavinnen

Im Grabe undrehen würde sich Englands jungfräuliche Königin Elia- beth, die Begründerin des Empires, erführe sie von der haarsträubenden Behandlung der holden Weiblichkeit im heutigen England. Nicht nur, daß man es sich nach ihrem Tode allmäh- lich abgewöhnte, das Königshaus die erste Geige im Staat spielen zu lassen, nein, auch die Königin war bald nicht mehr als das Eheweib seiner Majestät, das es sich beispielsweise wider- spruchlos gefallen lassen mußte, wenn sie der Herr Gemahl zu einer Reise über den großen Teich mitnahm und wenn die lieben Freunde in dem USA ihre Titulaturen kurzerhand zu „Euse Lieschen“ zusammenfaßten. Daß auch die Untertanen seiner Majestät mit ihren angetrauten Eheweibern nicht viel besser umspringen, wurde jetzt offenbar. So hochpolitisch ist das Problem geworden, daß die Präsi- dentin des britischen Ehefrauenvereins im Unterhaus es zur Sprache zu bringen drohte. Die britischen Frauen, so er- klarte sie wutschnaubend, seien die einzigen Arbeiter, die für ihre Arbeit keine Bezahlung erhielten, ja, mehr als das, sie seien Sklavinnen, deren Lebensstandard restlos vom jewei- ligen Hausvater abhängt. Ja, wenn man die Sache so ansieht — die selige Elisabeth mußte schon, warum sie alle Freier unverrichteter Dinge nach Hause schickte.

Franco: Spanien kompromißlos antibolschewistisch

Berlin, 10. Mai

Die Innen- und Außenpolitik Spani- ens wird bestimmt von der Erkennt- nis der ungeheuren Gefahr der kom- munistischen Lehre und von dem Er- lebnis eines Volkes, dem man seine Kirchen geschändet, seine Heiligen- bilder verbrannt und seine besten Män- ner durch die Straßen zu Tode ge- schleppt hat. Mit diesen klaren Wor- ten umriß der Generalissimus Fran- co im Rathaus von Malaga um- mißverständlich die kompromißlose antibolschewistische Politik des von ihm geführten Volkes, das ihn auf seiner augenblicklichen Reise durch Andalusien überall begeistert begrüßte. Des spanischen Volkes Auffassung von der Moskauer Quelle des Kommunis- mus, der nicht etwa als lokale Er- scheinung zu betrachten ist, kam in den klaren Worten des Caudillo zum Ausdruck: „Diese Barbaren, die in Malaga mordeten und niederbrannten, versuchen unter der Führung des blut- dürstigsten Diktators, den es je ge- geben hat, von Osten nach Westen durchzuziehen. Das kann weder Span- nien noch der übrigen Welt gleich- gültig sein.“ Aus dieser Erkenntnis resultiert auch das Wissen der Spanier von den wirklichen Motiven dieses Weltkrieges.

Spannendes Seegefecht bei Leningrad

Durchbruch sowjetischer U-Boote nach Kronstadt vereitelt

Berlin, 10. Mai

In der Abenddämmerung des 6. Mai versuchten sowjetische U-Boote einen Durchbruch durch den Seekanal von Leningrad nach Kronstadt, um von hier aus in die östliche Ostsee einzudringen. Von den Beobachtungsstellen unserer Marineartillerie wurde das Ausstre- ken des Verbandes aus dem Hafen von Leningrad rechtzeitig bemerkt. Die Küsten- batterien der Kriegsmarine eröffneten daraufhin das Feuer, Scheinwerfer und Leuchtgranaten erhellten die Nacht. Der Feind, der mit zahlreichen Bewachern den Verband sicherte, nebelte sich ein. Gleichzeitig strahlte er durch scharfe Scheinwerfer von Leningrad und Ora- nienbaum her Gegenlicht aus und ver- suchte dadurch das Licht unserer ei- genen Scheinwerfer zu brechen. Licht- bahnen und Nebelwände sollten die feind- lichen Schiffseinheiten dem Beschuß durch unsere Küstenbatterien entziehen und den Durchbruch der U-Boote nach

Kronstadt ermöglichen. Feindliche Ar- tillerie nahm von Kronstadt, Leningrad und der Kareliens Küste aus den Feuerkampf auf und versuchte, zusam- men mit gleichzeitig angreifenden Fliegerstaffeln, unsere Geschütze zum Schweigen zu bringen.

Die lebhafte Abwehr des Feindes blieb wirkungslos. Der Gürtel des deut- schen Sperrfeuers legte sich dagegen immer enger um den im künstlichen Nebel fahrenden Schiffsverband. Unsere Marineartilleristen konnten verschie- dentlich die aus der Nebelwand herans- tretenden Bewacher unter direkten Be- schuß nehmen. Sie versenkten zwei Fahrzeuge und beschädigten zwei we- teres, von denen rot-grüne Notsignale aufstiegen. Nach dreistündigem Feuer- gefecht war der sowjetische Schiffsver- band zersprengt und in den Ausgangs- hafen zurückgedrängt. Der Durchbruch- versuch der sowjetischen U-Boote war damit vereitelt.

„Mittelloseste Armut, Schmutz und Hunger“

Was Willkie auf seiner Fahrt durch die arabischen Länder entdeckte

Genf, 10. Mai

„Daily Telegraph“ veröffentlicht Aus- züge aus Willkies Buch „Eine Welt“, die deutlich das Streben der Yankee- erkennen lassen, sich bei den arabischen Völkern anzubiedern. Um dieses Zweck- es Willen sagte Willkie sogar die Wahrheit über die Herr- schaftsmethoden des briti- schen Bundesgenossen. Willkie schildert, er habe mittelloseste Armut, Schmutz, Hunger und primitive technische Ver- hältnisse gefunden, und zwar sowohl in Ägypten als auch im Irak, in Iran und im Libanon. Er deutet da- bei immer wieder an, daß England all diese Länder als Ausbeu- tungsobjekt betrachtet und behandelt, ihre Entwicklung aber in all diesen Jahren nicht gefördert habe. Jetzt beginne in diesen Ländern ein Nationalismus aufzuspringen, der auf ihn, „der doch nach einer eigenen Welt strebe“ (mit der Hauptstadt Washing- ton), beunruhigend und betrüblich ge- wirkt habe. Was ihm ferner aufgefallen sei, war die absolute Gleichgültigkeit der Ägypter, welche Seite den Krieg ge- winnen werde. Das sei ein weiteres Zei- chen, wie die Engländer ihre Verspre- chungen vernachlässigt haben. Wenn er mit Engländern darüber gesprochen habe, sei er immer wieder auf die Aus- rede gestoßen, daß den Arabern ihre Religion das Ansammeln von Kapital verbiete, mit dem sie sich bessere Le- bensverhältnisse schaffen könnten. Das sei ein völliger Unsinn. Wenn man dem Araber die Gewißheit gebe, daß er wirk- lich über sein eigenes Schicksal be- stimmen könne, so werde er schon bes- ser für sich selbst sorgen. Schleier und Fez, Schmutz und Krankheiten, Mangel an Erziehung und industrieller Entwick- lung, all das werde von den Eingebore- nen auf den Egoismus der fremden Herrscher zurückgeführt. Immer wieder

wurde ich gefragt, ob es denn so ewig weitergehen solle“, schreibt Willkie, daß diese Länder als „strategische Punkte auf den Militär- und Handelsstraßen der Welt“ von Fremden kontrolliert wer- den. Nun sei es klar, daß Plätze wie Suez und die Wege durch Kleinasien „in freundlichen Händen“ bleiben müßten, aber im übrigen müsse man sich klar sein, daß die Zustände im Mittleren Osten das genaue Gegenteil dessen dar- stellen, wofür die Achsengegner zu kämpfen vorgäben, und je mehr man die „vier Freiheiten“ predige, desto mehr bringe man die Stimmung dieser Völker zur Gärung.

Abschied vom toten Stabschef

Viktor Lutze wurde gestern in seiner Heimatstadt beigesetzt

Bevergern (Westf.), 10. Mai

Das kleine Landstädtchen Bevergern im Kreise Tecklenburg stand am Son- tagvormittag im Zeichen des Begräb- nisses Viktor Lutzes. Wohl kaum jemals zuvor sah der kleine Ort solche Reihen von Männern aus der Führer- schaft, besonders der westfälischen SA, aus der Partei und ihren Gliederun- gen, aus Staat und Wirtschaft, Wehr- macht, Arbeitsdienst und Polizei, die alle gekommen waren, um dem toten Stabschef die letzte Ehre zu erweisen. In den Vormittagsstunden des Son- tags waren die Männer der SA, die Politischen Leiter, die Parteiformatio- nen, Verbände und Vereine auf dem Saltenhofe, der Wohnstätte des Stabs- chefs, am Rande des Städtchens an- getreten. Vom Wohnhaus aus, wo seine Leiche und die seiner Tochter aufbe- bahrt gewesen waren, trugen SA- Männer die blümen geschmückten Särge durch den in frischem Grün stehenden Garten zu der wasserumflossenen Bir- kengruppe in der Ecke des Bauernhofes, wo die Begräbnisstätte hergerichtet war. Dahinter wurde als einziger

Kranz der des Führers getragen. Am offenen Grabe hielt der Kamerad und der persönliche Freund des Stabs- chefs wie seiner Familie, Obergrup- penführer Füttner, im Namen der SA die Gedenkrede. Er sprach davon, daß die SA-Männer im ganzen Reich trotz ihrer inneren Härte auf- tiefste erschütterung worden seien und gedachte dann des besonders schweren Verlustes, den die Familie erlitten hat. Gauleiter Dr. Meyer richtete im Namen des Gaues Westfalen-Nord letzte Worte an den Stabschef, worauf unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden die beiden Särge ins Grab sanken.

Wo sind Ägyptens Goldreserven?

Rom, 10. Mai

Die ägyptische Presse zeigt sich sehr erregt über die Bekanntmachung, daß der ägyptische Notenumlauf zu sechs Sibernoten vom britischen Schatzamt gedeckt werde. „Al Ahram“ stellt fest, das ägyptische Volk habe ein Recht zu erfahren, wo sich die Goldreserven der ägyptischen Nationalbank befinden.

Italienischer Protest gegen die Überfälle auf Lazaretschiffe

Rom, 10. Mai

Die italienische Regierung hat durch die Schutzmacht bei der Regierung der USA, energisch Protest gegen die in den letzten Wochen zu wiederholten Malen erfolgten Angriffe amerikanischer Flie- ger auf italienische Lazaretschiffe er- hoben. Aus dem gesamten Beweismat- erial geht einwandfrei hervor, daß die amerikanischen Flieger die Lazarett- schiffe als solche erkannt hatten und trotzdem ihre Angriffe durchführten. Italien protestiert gegen diese verbrei- cherische Verletzung der 1907 im Haag aufgestellten kriegsrechtlichen Normen über den Schutz von Lazaretschiffen.

„Schweden könnte sich nicht wehren“

Stockholm, 10. Mai

Die USA-Journalisten in Stockholm werden immer kühler gegenüber dem Land, das ihnen allzu freigebige Gast- freundschaft und in erstaunlichem Maße Einblick in seine Verteidigungs- maßnahmen gewährt hat. Jeder Schwede ist auf die Rüstungen seines Landes, die zum großen Teil erst seit 1939 aufgezogen wurden, ganz beson- ders stolz, er hält die Neutralitätswacht für unüberwindlich. Folgendes aber be- scheint ihm der jüdische Mr. Klepper aus Newyork, der täglich als amerikani- scher Leitartikler in den jüdischen „De- gens Nyheter“ zu Schweden spricht: „kein realistisch denkender Mensch wird glauben, daß Schweden längere Zeit einem Angriff widerstehen könnte.“ Die ganze Anmaßung dieses Roosevelt- Jüngers spricht aus dem Urteil, daß die Schweden wohl so weit einschüchtern soll, dem jetzigen englischen Druck keinen Widerstand entgegenzusetzen und sich der Sowjetunion unterzuord- nen.

Verlag und Druck: Oberhelsinger Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munnz
Schriftleitung: Hauptchriftleiter: Franz Moraller, Stellvertz. Hauptchriftleiter: Paul Schaßl (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Kampf gegen Wasser, Kälte und Feuer

Dem dreifachen Fliegertod entronnen — In letzter Sekunde gerettet / Von Kriegsberichterstatter Günter Niemeyer

PK. — Blumen blühen auf Fensterbank und Nachttisch, und neben dem Bild der Braut steht das Foto eines Oberbootsmanns, der den verwundeten jungen Fliegertoten aus höchster Seenot rettete. Auf Stühlen und Bettkanten sitzen Kampfflieger, Kameraden des geborgenen Unteroffiziers, die mit verständnisvollem Schweigen seinen schlichten Worten lauschen. Diese Worte setzen gleichsam allen Fliegern, die in der Nordsee ihr Grab fanden, ein Denkmal stillen Heldentums. Hören wir das Erlebnis dieses jungen Menschen, der dreimal in einer knappen Stunde dem sicheren Tod ins Auge sah.

Wir flogen tief über den Wassern mit hoher Fahrt durch die stockdunkle Nacht von England zur Festlandküste. Plötzlich sah ich am rechten Motor Feuerschein. War es die Leuchtspur eines Nachtjägers? War es die Flak eines englischen Kriegsschiffes? Ich weiß es nicht. Ehe nur ein Laut durch die Kehlkopf-mikrophone drang, sackte mir infolge Motorausfalls das schwere Kampfflugzeug mehrere Meter durch und schoß mit einigen Hundert Stundenkilometern Geschwindigkeit ins Wasser. Krachend zersplitterte die Kanzel. Schwarze, eisige Finsternis! Dann erfaßte mich rauschend ein ungeheurer Wasserschwall und wirbelte mich wieder an die Oberfläche. Im Unterbewusstsein muß ich die Anschallgorte losgerissen haben, sonst wäre ich wohl auch sofort ertrunken.

Schlauchboot mit dem Mund aufgeblasen.

Ganz benommen spie ich fortwährend Salzwasser aus und schrie nach den Kameraden. Totenstille. Kalt blinkten die Sterne. Nur die Wellen rauschten leise. Langsam zogen mich die wasserschweren Pelzstiefel und die Kombination wieder in die Tiefe. Jetzt griff ich zu Schwimmweste. Bei dem gewohnten Handgriff fühlte ich zum ersten Male die Verwundungen an meinen zerschundenen Händen. Der rechte Daumen war zerschnitten, und so gelang es mir fast in letzter Minute mit beiden Händen die Preßluftflasche zu öffnen. Ebenso mühsam konnte ich mich von den Fallschirmgurten befreien. Da bemerkte ich zu meinem Schrecken, daß die zweite Preßluftleitung für das Einmannschlauchboot zerrissen war. Rauschend verprühlte die kostbare Luft im Wasser und nun blieb mir nur noch übrig, das Boot mit dem Hilfsmundstück aufzublasen. Es dauerte gut zehn Minuten, bis ich mit Hilfe des Fliegerkompessers die wenigen Handgriffe durchgeführt hatte, so wund und steif waren meine vor Kälte starren Hände bereits geworden. Endlich schwamm der zusammengefaltete Gummisack vor mir. Mit den Zähnen wollte ich das Mundstück schnappen, da fühlte ich erst, daß mir der Aufprall alle Schneidezähne aus dem Mund geschlagen hatte! In der Not preßte ich mit den heißen Fingern meine Lippen fest an den ständig im Wellengang entweichenden Schlauchnippel und pustete nun aus Leibeskraft.

Kameraden fliegen vorbei.

Da — Flugzeuggeräusche! Auf dem Leuchtblatt meines Armkompasses stellte ich die grobe Flugrichtung der Maschinen fest: Südost! Das mußten Kameraden sein. Schon wollte ich das rote Notsignal schießen, doch ich vermochte nicht mit meinen verwundeten Händen so schnell die Leuchtstolze zu

spannen. Zu spät! Die Flugzeuge donnerten über mich hinweg, und das Signal blieb ungeschenkt. Wenn nicht vorsorglich alle Seenotinstrumente in den vielen Taschen unserer „Kanalhose“ zusätzlich noch an langen Schnüren und Karabinerhaken hingen, mir wären wohl bald vor Blutverlust, Kälte und Mutlosigkeit alle Hilfsmittel entglitten. Ich war bereits so steif, daß es mir nicht gelang, mich in das mühselig aufgeblasene Schlauchboot zu ziehen... Meine Zähne schlugen vor Frostigkeit. Das Salzwasser biß in den offenen Wunden und Augenwinkeln. Mechanisch lud ich nur noch in Abständen meine Leuchtstolze und schoß verzweifelt Notsignale...

Nach Seenot — Feuertod?

Plötzlich flammt ringsum das Meer auf! Eine grelle Feuerlöhe läuft mit dem Wind über die Wellen. Rasend schnell frißt sich der Brand heran, schwebt auf und ab in der Dünung, ähnlich, wie ich es schon oft in der Wochenschau bei nächtlich torpedierten Feindtankern sah. Ich ließ mein Boot im Stich und schwamm um mein Leben. Schon fühlte ich die stärker werdende Hitze... Ich verbarg mein Gesicht im Wasser. Da verlöschte fast ebenso urplötzlich die Flamme und züngelte nur noch eine Weile über einem dunklen Gegenstand, den ich, ruhiger geworden, dann als unseren großen Rumpftank erkannte. Lediglich der Motor, der an die Wasseroberfläche getrieben, und der Rest meiner letzten niederfallenden Leuchtstolze hatte zufällig die große Treibstofffläche zu einem weitleuchtenden Feuer entfacht.

Leuchtgranaten fauchen heran

Links und rechts detonieren sie, die weite Wasserfläche hell erleuchtend. Ich schoß meine letzte Patrone steil in die Luft. Da fauchte es erneut heran, und in unmittelbarer Nähe zerplatzte eine weitere Leuchtgranate, alles in grellweißes Licht tauchend. Man mußte mich bemerkt haben. Es dauerte noch eine geraume Zeit, dann tasteten Schiffschleicher über die schwarzen Wellen.

Europa hat die längste Küstenlinie

Der gewaltige Anteil Europas an der Welttonnage

Die Gestaltung der Küste eines Landes bzw. eines Kontinents ist außerordentlich wichtig für die Beziehungen der Einwohner zum Meere. Die Regel ist, daß eine reich gegliederte Küste die Einwohner des betreffenden Landes auf Meer hinausweist und sie zu Seefahrern macht, während eine ungegliederte Küste den entgegengesetzten Effekt zu haben pflegt. Es ist, als wenn von einer solchen aus das Meer als Schranke empfunden wird, von einer gegliederten aus aber als verbindendes Element.

Es ist nun schwer, aus dem bloßen Anblick der Weltkarte sagen zu wollen, welcher der Kontinente die längste Küstenlinie hat: Wahrscheinlich wird man zwischen Asien, dessen Küsten im Osten sehr reich gegliedert sind, und dem Doppelkontinent Amerika schwanken, denn die Größe des Kontinents scheint ja für die Länge der Küstenlinie eine entscheidende Rolle zu spielen. Es scheint, aber es ist nicht so sehr der Fall, als man glauben möchte, denn die Reihenfolge der Kontinente, nach der längsten Küstenlinie geordnet, ist eine völlig andere.

Zuerst kommt, überraschenderweise, Europa, das so außerordentlich reich gegliedert ist, mit beinahe 87 000 km Küstenlinie. Fast alle seiner größeren Völker haben ja auch, in den verschiedenen Epochen der Weltgeschichte, eine große Rolle als Seefahrer gespielt. Damit hat Europa eine mehr als dreimal so lange Küste als Afrika, obwohl dessen Flächeninhalt dreimal so groß ist. Amerika ist viermal so groß wie Europa, aber seine Küstenlinie kommt nur auf 81 000 km. Wenn man die Küsten des arktischen Amerika, die für den Seeverkehr praktisch unzugänglich sind, abrechnet, so bleiben ihm nur 64 000 km. Asien dagegen, obwohl fünfmal so groß wie Europa, erreicht mit 82 000 km auch nicht die Küstenlänge des kleinen Europa.

„Pommersch Platt“

Von Bord zu Bord wurde geblinkt. Kurz darauf tauchte ein größeres Schlauchboot aus dem Dunkel in meinen grellen Scheinwerferkreis und die pommersch-platten Worte »Dor swemmt een« oder so ähnlich, klangen in meiner Phantasie verdammt »englisch«. Als ich den rettenden Matrosengriff im Nacken verspürte, muß ich wohl ohnmächtig geworden sein, ich schlug die Augen an Deck nochmals auf, als man mir die Reißverschlüsse an den Stiefeln aufzog und »Wiederbelebungsversuche« machte. Mit einem Seufzer der Erleichterung erkannte ich dabei noch die goldenen Armlisten des Kapitanleutnants, um dann beruhigt wieder »geistig wegzutreten«. So etwa erzählte mir mein erster Retter, der Oberbootsmannsmaat aus Stralsund, der mir zur Erinnerung an diese bitterste Stunde meines Lebens sein Bild schenkte.

Im Schlaf hörte ich in der Koje noch immer das ungewohnte Klingeln der Maschinentelegraphen. Am andern Morgen sagte man mir, daß die Boote in der Nacht noch lange die Stelle abgesehen hätten, an der man in über 20 Kilometer Entfernung meinen Brand und hernach das Notsignal erkannt hatte. Auch einen Kameraden hätte man noch tot geborgen. Mittschiffs an Deck fand ich dann unseren Bordmechaniker, wo man ihn unter der Reichskriegsflagge aufgebahrt hatte. Matrosen hielten die Ehrenwache, als wir im Morgengrauen halbamt geflaggt in einen Kanalhafen einliefen. So kehrte ich als Einziger überleben von meinem Feindflug zurück, dreifachem Fliegertode entronnen.

Daraus erklärt sich, daß auch in der allerneuesten Zeit die europäischen Länder einen so gewaltigen Anteil an der Welttonnage hatten, ein Anteil, den sie auch in Zukunft behalten müssen und behalten werden, da er lebenswichtig für die Stellung Europas in der Welt ist.



Generalfeldmarschall von Manstein besucht die Verwundeten eines Kriegslazarett.

BLICK IN DIE WELT

Falsche Polizisten — eine Landplage in Frankreich

Vichy Die falschen Polizisten sind in Frankreich zu einer regelrechten Landplage geworden. Immer wieder dringen Verbrecher als Polizisten verkleidet bei den friedlichen Bürgern ein, weisen gefälschte Erkennungszeichen und Papiere vor und beschlagnahmen „im Namen des Gesetzes“ Geld, Schmuck und Lebensmittelvorräte. Unzählige französische Familien wurden auf diese Weise geprellt. „Mot d'Ordre“ macht einen witzigen Vorschlag zur Steuerung dieses Unwesens. Die Regierung müsse, so meint das französische Blatt, in Zukunft für die Polizei und auch die Ernährungs-polizei das Tragen von Schnurrbärten anordnen und es für alle anderen Franzosen verbieten. Die französischen Bürger müßten, um einen echten vom falschen Polizisten unterscheiden zu können, das Recht erhalten, den bei ihnen vordringenden Polizisten am Schnurrbart zu ziehen.

Kinderraub aus Erziehungsgründen

Schanghai Bei einigen ostasiatischen Völkern ist es Brauch, die Kinder reicher Eltern zu zwingen, im Zustand der Armut in Familien zu leben, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind. Um den Zweck zu erreichen, greift man zur Fiktion des »Kinderraubes«. Das Kind »verschwindet«, die Eltern beweinen den Verlust und bringen Gebete und Opfer dar, damit das »geraubte« Kind möglichst bald der Familie wieder geschenkt werde. Nachdem das Kleine einige Jahre bei den armen Leuten, denen es anvertraut wurde, gelebt hat, wird es den Eltern zurückerstattet, und seine

Ankunft im Elternhause wird in würdiger Weise gefeiert. Inzwischen hat sich das Kind der reichen Eltern, das in Armut erzogen und aufgewachsen ist, an Arbeitsamkeit und Sparsamkeit gewöhnt, Tugenden, die, wie man hofft, nun für immer in das Herz des Kindes eingepflanzt sind.

Kreuzottern im Reisigbündel

Stettin Ein Besenbinder aus Demmin hatte im Walde Reisig geschnitten. Als er, das Bündel auf dem Rücken, nachhause ging, ringelten sich plötzlich von rechts und links daraus zwei Kreuzottern hervor. Während der Besenbinder geistesgegenwärtig die eine Schlange erschlug, vermochte die andere zu entweichen.

Grasmücke flog 2000 km

Salzburg Im Vorjahre wurde im „Haus der Natur“ zu Salzburg eine Mönchsgrasmücke beringt. Jetzt stellte man fest, daß die Grasmücke nach Mugla im südlichen Kleinasien flog, und dort gefangen wurde. Sie legte also in der Luftlinie 2000 km zurück.

Im Lastwagen verbrannt

Hof/Saale Ein von Hof, in Bayern, nach Oelsnitz fahrendes Lastauto einer Bierbrauerei geriet mitten im Ort Tirbersdorf auf stark abschüssiger Strecke aus der Fahrtrichtung und prallte an einen Baum. Dabei explodierte der Benzin-tank. Der Wagenlenker und der Mitfahrer verbrannten, da sich die Wagentür verklebte hatte, so daß die beiden Männer sich nicht mehr retten konnten. Ein in der Nähe stehendes Kind büßte durch die Explosion gleichfalls sein Leben ein.

Straßburger Hochschulnachrichten

Dem Dozenten Dr. phil. habil. Martin Göhring in Halle wurde unter Ernennung zum ao. Professor mit Wirkung vom 1. 1. 1943 das planmäßige Exkursionsamt für Politische Auslandskunde in der Philosophischen Fakultät der Reichsuniversität Straßburg verliehen. Gleichzeitig wurde er zum Direktor des Seminars für Politische Auslandskunde bestellt.

Der Dozent Dr. phil. habil. Helmut Schelsky in Leipzig wurde mit der Vertretung der Wahrnehmung des ersten Lehrstuhls für Soziologie und Staatsphilosophie in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Reichsuniversität Straßburg vom 1. 4. 1943 ab beauftragt.

Aus der naturwissenschaftlichen Fakultät

Der im Oktober 1942 zum außerordentlichen Professor der Experimentalphysik und zum Direktor des Physikalischen Instituts der Reichsuniversität Straßburg ernannte Professor Dr. Wolfgang Finkelburg wurde in Bonn am 5. 6. 1942 als Sohn des Internisten Prof. Finkelburg geboren. Nach einem Studium in Tübingen und Bonn promovierte er 1928 in seiner Heimatstadt, wurde dann Assistent in Berlin und an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, wo er sich 1932 habilitierte. Nach einem Studienjahr in Kalifornien wurde er 1936 Oberassistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Dort wurde er 1938 n. b. a. o. Professor der Physik und Oberingenieur. Seine Veröffentlichungen beziehen sich auf verschiedenste Gebiete der Atom- und Molekülphysik.

Der Dozent Dr. Karl Friedrich v. Weizsäcker wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1943 zum außerordentlichen Professor der Theoretischen

Physik und zum Direktor des Instituts für Theoretische Physik der Reichsuniversität Straßburg ernannt. Prof. v. Weizsäcker wurde am 26. 8. 1912 in Kiel als Sohn des damaligen Kapitanleutnants in der Kaiserlichen Marine, heutigen Botschafters am Vatikan, Ernst Frhr. v. Weizsäcker geboren. Er studierte theoretische Physik vor allem in Leipzig bei Heisenberg, daneben in Berlin und Göttingen. In Leipzig erwarb er 1933 den phil. Doktorgrad, im Jahre 1936 den Grad des Dr. phil. habil. mit Arbeiten aus der Theorie des Atomkerns und der kosmischen Ultrastrahlung. Von 1934-1936 war Prof. v. Weizsäcker Assistent am Theoretisch-Physikalischen Institut der Universität Leipzig, danach bis 1942 Assistent am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik in Berlin-Dahlem, seit 1937 zugleich Dozent für Theoretische Physik an der Berliner Universität.

Seine wissenschaftlichen Interessen und Arbeiten gliedern sich in drei Hauptgebiete: 1. Theorie des Atomkerns und der kosmischen Ultrastrahlung (Buch »Die Atomkerne«, Leipzig 1936); 2. Anwendung der Physik auf astronomische Fragen (Problem der Energiequellen der Sterne und der Entstehung der chemischen Elemente) und 3. Philosophie der Naturwissenschaft (Schrift »Zum Weltbild der Physik«, Leipzig, im Druck).

Der Dozent Dr. Ing. habil. Albert Maucher (Göttingen) wurde mit Wirkung vom 1. August 1942 an die Reichsuniversität Straßburg mit der Verpflichtung berufen, das Fach der Mineralogie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Der ordentliche Professor Dr. Emanuel Sperner in Königsberg wurde mit Erlaß vom 5. 4. 1943 mit dem Or-

dinarat für reine Mathematik und mit der Leitung des Mathematischen Instituts der Reichsuniversität Straßburg betraut.

Der wissenschaftliche Assistent Dr. Willy Jahn wurde mit Wirkung vom 1. November 1942 zum wissenschaftlichen Rat an der Sternwarte der Reichsuniversität Straßburg ernannt. Er befindet sich zur Zeit im Wehrdienst.

Aus der Medizinischen Fakultät

Der Dozent Dr. med. habil. Wolfgang Lehmann wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1943 zum außerordentlichen Professor für Biologie und Rassenhygiene und zum Direktor des Instituts für Rassenbiologie der Reichsuniversität Straßburg ernannt.

Während seines Studiums der Medizin und Anthropologie nahm Prof. Lehmann 1927 an der Sunda-Expedition nach Niederländisch-Indien zur Durchführung anthropologischer Untersuchungen teil. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie in Berlin-Dahlem bei Eugen Fischer. Er war dann an der Medizinischen Universitätsklinik in Breslau tätig, habilitierte sich 1938 an der Universität Breslau für menschliche Erblehre und Rassenhygiene und erhielt 1939 die Dozentur für diese Fächer. Seine wissenschaftlichen Arbeiten befassen sich insbesondere mit der Erforschung des Anteils der erblichen Veranlagung bei Erkrankungen aus dem Gebiet der Kinderheilkunde und der Inneren Medizin mit Hilfe der Zwillings- und Familienforschung. Prof. Lehmann ist Mitarbeiter an dem großen Handbuch der Erbbiologie des Menschen.

Der außerplanmäßige Professor Dr. med. Willy Leopold in Heidelberg wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1943 zum ao. Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten und zum Direktor der Universitätsklinik in Straßburg ernannt.

Neuer Film:

„Geliebte Welt“

Daß der Generaldirektor seine Sekretärin heiratet, kommt nicht nur im Kino vor. Zugegeben: im Leben selten, doch so, wie es sich in dem neuen Bavaris-Film im »Capitol« zeigt, könnte es tatsächlich geschehen. Auch das Tragende der Handlung, die Zwangsvorstellung der neugebackenen Frau Generaldirektor vom ewigen Sommer, der zum Diktat ruft, erscheint echt und psychologisch natürlich. Freilich gehen die Konflikte noch tiefer, doch wiederum nicht so tief, daß der Zuschauer erschüttert würde. Gleichwohl sind die Töne wahrer menschlicher Empfindungen fast überall getroffen.

Angenehm berührt, daß der Spiel-leiter (Emil Burri) auf jede Spur von Sensation und billiger Ablenkungs- und Ausstattungsmanöver verzichtet. Er stellt das innere Geschehen um zwei Menschen, deren Leidenschaft die geliebte Arbeit ist, in reiner Form dar, glaubhaft, mit floter Entwicklung und nicht ohne eine kleine Dreingabe von Humor. Wenngleich das Lächeln manchmal irgendwo ein ganz klein bißchen weh tut, zum Happy-End: Wer das Leben erfahren hat (nicht in der Zeit, sondern in der Tiefe), wird die Lösung, die der Film findet, bezweifeln müssen. Doch vielleicht ist dies wirklich der hundertste Fall.

Was sehr erfreut, ist die neue Kunst, die Willy Fritsch seit einiger Zeit übt. Es wäre ja auch unmöglich gewesen, als eleganter Charmeur neben Brigitte Horney zu bestehen. Der Titel des Films ist ihr Titel. Geliebte Welt — jede Phase ihrer Mimik spricht das aus, seit Jahren schlägt sie uns mit ihrem herben, gehaltenen und doch leidenschaftlichen Spiel in einen Bann, der letzten Endes vielleicht nur aus ihrem Wissen und Dar-

stellen des glücklichen Leides strömt. So kann neben ihr Willy Fritsch auch nur so sein, wie wir ihn erleben: ernst, konzentriert und sparsam mit Worten und Gesten. Es gibt solche Direktoren — ich kenne selbst einen. Als der Dritte im Bunde gibt Paul Dalko seine vorzügliche Charakterstudie eines echten Freundes. So haben wir ihn eigentlich noch nicht gesehen, würden uns aber in Zukunft gerne öfter an solch sympathischer Darstellung erwärmen.

Walter Spies

Beethoven-Konzerte in Bonn. In der Zeit zwischen Ende Mai und Mitte Juni finden in Beethovens Geburtsstadt Bonn 15 Konzerte statt, bei denen neben Kammermusik die neun Sinfonien, die fünf Klavierkonzerte und die »Missa solemnis« zur Aufführung kommen.

Kunstmaler Hans Dreßler gestorben. Im Alter von 74 Jahren ist in Breslau der Kunstmaler Hans Dreßler gestorben. Als Sohn des bekannten Riesengebirgsmalers Adolf Dreßler gehörte seine Liebe den Naturschönheiten seiner Heimat. Auch als Tiermaler und Zeichner hat Hans Dreßler eine reiche Tätigkeit entfaltet.

Operettenaufführung in Fürt. »Höchste Eisenbahn« ist der Titel einer neuen Operette, die im Stadttheater Fürt zur Aufführung kommt. Das heitere Textbuch stammt von J. Brantner und Rudolf Weys, die Musik von dem bekannten Wiener Komponisten Hans Lang.

Das neugegründete Stadttheater Diedenhofen wird am 1. September eröffnet werden. Zum Intendanten des neuen, mit Diedenhofen und Umgebung ein Gebiet von etwa 250 000 Menschen betreuenden Theaters wurde Hermann Ebbinghaus berufen. Als Oberspielleiter und Chefdramaturg wurde Carl M. Weinrich vom Stadttheater Kolmar verpflichtet.

Ist Hundebaden Luxus?

In Kriegszeiten ist sehr vieles als Luxus zu bezeichnen, niemals aber die Hygiene. Sauberkeit ist nach wie vor ein dringendes Gebot. Das weiß besonders der Feldgrau...

Dem Fröhlichen gehört die Welt

Der letzte Tag des Führerinnentreffens des BDM stand im Zeichen des Frohsinns

Schon am frühen Morgen begann es mit fröhlichen Liedern. In allen Strassburger Lazaretten erklangen die frischen, jungen Mädelstimmen...

Auch die Morgenfeier, die anschließend im Städtischen Saalbau stattfand, stand unter dem Motto: Frühling. Der gemischte Chor und eine kleine Orchestergruppe der Strassburger Spielschar boten unter der Leitung von Stammführer Friedrich Rempp wieder ihr Bestes...

melten Führerinnen mit einem lustigen Frühlingspiel, in dem der bärtige Winter durch einen pfiffigen Malergesellen, eine fröhliche Kinderschar und einen strengmütigen Gendarmen ausgetrieben wird...

geschlossen, aber aus der frohen Stimmung heraus wurde ein Lied nach dem anderen angestimmt und ist schwer zu sagen, wer mit mehr Begeisterung dabei war...

Der Frohsinn sprach auch noch aus den Gesichtern der Mädel, als sie zum Abschluß ihres Treffens durch die Straßen der Stadt marschierten...

Damit waren drei Tage, reich an Anregung und Freude, abgeschlossen, die den jungen Führerinnen in gemeinsamem Erleben Kraft und frischen Mut für ihre verantwortungsvolle Arbeit mitgegeben haben.

Umschau am Oberrhein

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Gebweiler. — Bei Rufach, an einer Kreuzung der Reichsstraße Strassburg-Mühlhausen mit einer Nebenstraße, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall...

Zahl im Herbst noch erhöht wird, finden in der Schule selbst Wohnung und Beköstigung.

Scherzhelm b. Kehl. — Hier spielte ein 13 Jahre alter Knabe mit einem Revolver. Plötzlich löste sich ein Schuss und verletzte den gleichaltrigen Ernst Klenz so schwer, daß er im Kehler Krankenhaus bald nach dem Unfall starb.

Was machst du nebenbei?

Darf man einmal fragen, was du in der freien Zeit machst, wenn du deine Arbeit oder deinen Dienst beendet hast? Aha, du hast einen Schrebergarten, du sammelst Briefmarken und — ja, ob dir nicht ein kleines Nickerchen zur Abwechslung gegönnt sei? Oh doch, aber!

Du hast vielleicht noch nicht darüber nachgedacht, was deine Bekannten und Nachbarn nebenbei machen, obwohl es dir schon aufgefallen sein dürfte. Denn einer ist Amtsträger im Reichsluftschutzdienst, seine Frau leitet die Hilfstelle »Mutter und Kind«...

Und du? »Aber«, willst du einwenden, »ich kann nicht, ich habe keine Zeit«. Deine Nachbarn und Bekannten hätten sich damit auch entschuldigen können. Sie haben nicht »Aber« gesagt, sondern sich freiwillig in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt, um uns allen auch dir — zu dienen. Sie haben sich das Nickerchen auf dem Sofa auf, bis sie alt und müde sind.

Bei der Verdunkelung acht' auf Licht, der Fahrzeugführer sieht dich nicht!

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 21.59 bis morgen 5.27 Uhr.

Am Mittwoch, 12. Mai, hält Dipl.-Ing. Georg Brehm im Rahmen einer Veranstaltung des NSBDD/VDE im großen Saal des Börsengebäudes am Rudolf-Schwander-Platz einen Vortrag über »Die Aufgaben des Elektroingenieurs bei der Projektierung von Industrie-Kraftwerken«.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausleihezeiten der Volksbücherei am Alten Bahnhof ab heute verändert sind. Die Mittwochnachmittag - Ausgabe entfällt. Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Heute feiert Frau Maria Hilbert aus der Aureliengasse 3 ihren 90. Geburtstag. — Ihren 89. Geburtstag begeht Frau Regine Ulrich, Kronenburger Straße 38. — Die Witwe Maria Ottmann, Molsheimer Straße 16b, wird 81 Jahre alt.

Kurzlehrgang der Pimpfenführer des Jungstammes IX

Letztthin führte der Jungstamm IX einen Kurzlehrgang durch, wobei die Pimpfenführer mit neuem Wissen ausgerüstet und im Schießen, im Geländedienst, in Weltanschauung und in der Heimabendgestaltung ausgebildet wurden.

Dieser Kurzlehrgang endete mit einer Tagesfahrt auf die Hohkönigsburg, die von Leberau aus zu Fuß erreicht wurde. Nach der Besichtigung ging es nach Tannenkirch und nach einer kurzen Mittagspause weiter über Hoh-Rappoltsstein, Giersberg, St. Ludwig und Gümpel-Felsen nach Rappoltsweiler. Nach einem Marsch von 27 km erreichten die Teilnehmer den Bahnhof Rappoltsweiler.

Auf ihrer Wanderung hatten die Pimpfe Gelegenheit, bei der Bekämpfung eines Brandes mitzuhelfen, wobei sie eine bewundernswerte Einsatzbereitschaft an den Tag legten.

Ein Wort an die Frau:

Sauberkeit, ein Kampfmittel gegen lästige Insekten

Die wärmere Jahreszeit lockt lästige Insekten, die für die Hausfrau zur regelrechten Plage werden können, aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Um ihre Vermehrung durchgreifend zu verhindern, ist es notwendig, sich an handeltübliche und erprobte Mittel zu halten. Doch wenn die notwendige Sauberkeit und Ordnung im Haushalt fehlt, dann finden die Insekten doch immer noch ruhige, unbehellte Winkel, um die Brut abzulegen und damit den Grundstock zu einer manchmal verheerend wirkenden Zerstörung an unserem Hab und Gut zu legen.

Als wichtigster Haushaltschädling ist die Motte anzusehen, die nachdem die Winterkleidung sorgfältig vor ihr bewahrt worden ist, doch immer noch genügend Nahrung an den Dingen des täglichen Lebens findet, wie z. B. an Decken, Kissen, Polstermöbeln, Teppichen, Bohnentüchern usw. Diese Gegenstände müssen durch öfteres Ausschüteln und Bürsten, auch durch das Aussetzen an der frischen Luft in Bewegung gehalten werden. Die Motte nistet nur dort, wo sie ungestört ihr und ihrer Brut Dasein fristen kann.

Nicht weniger schädlich ist das Silberfischchen, jenes kleine, überaus flinke, silberglänzende Insekt, das sich am liebsten an dunklen, feuchten oder muffigen Plätzen festsetzt. Es dürfte wenig bekannt sein, daß das Silberfischchen in seiner ungeheuren Gefräßigkeit eigentlich alles zerstört, was ihm in den Weg kommt. Weder gezeckerte und stärkehaltige Lebensmittel, noch Stoffe aller Art, ja nicht einmal Papiere sind vor ihm sicher. Auch hier bieten Sauberkeit und frische Luft ein wirksames Kampfmittel. Tägliches Durchlüften der Schränke und Fächer, Trockenhalten der Ecken

und dunklen Winkel sind Bedingungen, die für die Hausfrau zur regelrechten Plage werden können, aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Um ihre Vermehrung durchgreifend zu verhindern, ist es notwendig, sich an handeltübliche und erprobte Mittel zu halten. Doch wenn die notwendige Sauberkeit und Ordnung im Haushalt fehlt, dann finden die Insekten doch immer noch ruhige, unbehellte Winkel, um die Brut abzulegen und damit den Grundstock zu einer manchmal verheerend wirkenden Zerstörung an unserem Hab und Gut zu legen.

Daß die Fliegen zu gefährlichen Krankheitsüberträgern werden können, wissen wir alle, und darum müssen wir peinlich darauf bedacht sein, daß sie nicht mit unseren Lebensmitteln in Berührung kommen. Fliegengitter und Gazeglocken halten sie von den Speisen fern. Durchzug und frische Luft verreiben ebenfalls die lästigen Fliegen. Speisereste und anderer Lebensmittelabfall gehören sofort in einen verschlossenen Mülleimer. Krümel, Fettpapiere sollen nicht in der Küche herumliegen, denn all diese Dinge geben den Fliegen Nahrung und ziehen sie an. Aus dem Schlafzimmer entfernt man Fliegen am besten, indem man die Tür zum Nebenraum öffnet und darin Licht anzündet. Die Fliege verläßt den dunklen Schlafraum und fliegt dem Licht entgegen.

Unappetitlich ist die Schwabe. Legt man aber am Abend einen nassen Scheuerlappen in den betreffenden Raum, so sammeln sich darauf über Nacht die Schwaben in Massen. Man wirft den Lappen am nächsten Morgen in kochendes Wasser und kann gewiß sein, bei mehrmaligem Wiederholen dieser Vorsichtsmaßregel diesen unappetitlichen Insekten bald den Garaus zu machen. Auch die Ameise macht mancher Hausfrau zu schaffen, besonders, wenn sie einen Balkon besitzt oder im Erkerstoß wohnt. Da sie alle Süßigkeiten schätzen, stellt man

eine kleine flache Schüssel mit dicklicher Zuckerlösung auf, worin sich die gefräßigen Tiere von selbst ertränken. Lästige Insekten müssen unter allen Umständen bekämpft werden, denn sie gefährden nicht nur unsere Gesundheit, sondern tragen zur Vernichtung unserer wertvollen Habe bei. Dazu gehört neben der Anwendung erprobter und empfohlener Bekämpfungsmittel eine peinliche Sauberkeit in allen Dingen. H. v. L.

Für Küche und Garten

Spinat, ein dankbares Gemüse

Unter dem großen roten Schirm des Gemüsestandes auf dem Wochenmarkt spielt sich an jedem Markttag das gleiche ab. Eine kleine Schlange schiebt sich heran, flinke Hände verpacken die weißgelben Spargel, die mächtigen Rhabarberstangen, die frischen Radieschen, die wie dicke rote Korallen aus der grünen Spinatflut hervorleuchten, flinke Zungen begleiten die Geschäftigkeit unter dem roten Schirm. Plötzlich tritt eine Stockung ein. »Ach, nur noch Spinat?« — Die kleine Schlange verliert sich, einsam steht der rote Schirm wie ein mächtiger Pilz über dem grünen Gemüseberg. Ab und zu klingt eine Frage auf nach frischen Kohlrabi und nach Spargel. Wenn man ihn eigentlich auch nicht so übermäßig gern isst und in Friedenszeiten selten oder nie kaufte — heute hat man aber schließlich einen Anspruch darauf, und das erhöht immer die Beliebtheit einer Ware.

Nur noch Spinat, bedauert die Gemüsefrau, und dieses Wort wird zur immer wiederkehrenden Redensart. An all den vielen Marktständen und überall in den Geschäften, und abends bei Geschäftsschluß liegt der Spinat welk und matt in seinem Korb. Muß das sein? Bedenken wir doch einmal, wie glücklich wir noch vor einigen Wochen gewesen wären, wenn wir eine Tasche voll Spinat hätten erstein können. Wir kennen den hohen gesundheitlichen

Wert und die Preiswürdigkeit dieses ersten frischen Freilandgemüses, wir essen es auch gern, aber wir lassen uns ermüden von der grünen Fülle in den Gemüseläden, wir wagen nicht recht, den Spinat mehrmals wiederkehrend in den Wochenküchensettel einzuschleiben. Aber haben wir uns

gehäufelt werden, da sie bei fortgeschrittener Entwicklung zu sehr geschädigt würden. Durch das Häufeln wird eine bessere Durchlüftung des Erdreichs herbeigeführt und der Stand der Pflanzen fester. Gleichzeitig wird das Unkraut im Wachstum behindert. Die bessere Durchlüftung des Bodens begünstigt die Wurzelbildung und fördert die Umsetzungsvorgänge im Boden. Der festere Stand der Pflanzen ist besonders in windigen Lagen wichtig.

Häufeln bei Gemüse nicht vergessen

Für den Ertrag bei vielen Gemüsearten von wesentlicher Bedeutung ist das oft nicht für notwendig gehaltene Häufeln. Es ist schon deshalb nötig, weil Düngemittel zur Förderung des Wachstums nur begrenzt zur Verfügung stehen. Es empfiehlt sich unbedingt bei Weikraut, Rotkraut, Wirsing, Blumenkohl, Lauch, Bohnen, Erbsen, Gurken und Kartoffeln. Bei Kohlrabi, Kopfsalat und Sellerie wird es dagegen besser unterlassen. Besonders stark wird Lauch angehäuelt, da hierdurch die Länge der Stangen gefördert wird.

Es muß so vorgenommen werden, daß eine Beschädigung der Pflanzen, vor allem der Wurzeln, vermieden wird. Vorsicht ist in dieser Hinsicht besonders bei Gurken geboten. Es empfiehlt sich, nicht auf einmal zu stark zu häufeln, sondern diese Arbeit in Abständen von einigen Wochen auf zweimal zu verteilen. Bei Erbsen, Bohnen und Gurken kann nur einmal

Mundolsheim

be. Altpapiersammlung. Infolge Verlängerung der Sammelaktion von Altpapier werden die Einwohner nochmals gebeten, alle möglichst entbehrlichen Papierstoffe (auch Pappstoffe, alte Bücher usw.) in den Haushaltungen zu sichten und bereitzuhalten. Die noch bereitgestellten Altpapierspenden werden im Laufe dieser Woche bis spätestens Freitag durch die Blockleiter abgeholt.

Erstein

hg. Todesfall. Im Alter von 55 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit Josef Strub, Ehemann von Josefine geb. Riegel.

Die Fahrbahn ist kein Spielplatz!

Die Schuld der Mutter

Der Staatsanwalt beantragte gegen die angeklagte Mutter, die entgegen jeglicher Vermunft und jeder Verantwortungsbewußtheit, jedem fahrlässigen gegen ihre Aufsichtspflicht verstoßen hatte — eine Unterlassung, die ihrem Kinde das Leben kostete — die exemplarische Strafe von 8 Monaten Gefängnis.

Wieviel Tragik liegt in dieser kurzen Zeitungsnotiz und wie leicht hätte das alles vermieden werden können, wenn die Mutter dieses Kindes den wiederholten Ermahnungen der Reichsarbeitsgemeinschaften Schadenverhütung das nun einmal unbedingt nötige Verständnis entgegengebracht hätte. Nun war es zu spät und zu dem Gram, schweren Vorwürfen, kam auch noch die empfindliche Strafe.

Mütter, an euch ergeht darum nochmals die dringende Mahnung: Belehrt eure Kinder, sagt ihnen, daß das Spielen auf der Fahrbahn Kinder und Fahrer gefährdet, sagt ihnen weiter, welche ernste Folge ein Verkehrsunfall für sie haben kann und wie groß der Kummer der Eltern sein würde, wenn sie ihr Kind durch einen Unfall verlieren würden. Denkt stets daran: Die Fahrbahn ist kein Spielplatz!

Streichhölzer in Kinderhand

Gefährnis wegen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht

Wegen fahrlässiger Brandstiftung und Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht wurde eine Frau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der siebenjährige Sohn der Angeklagten hatte sich in einem unbewachten Augenblick vom Rauchschädel des Wohnzimmers eine Schachtel Streichhölzer genommen und damit den Strohschuppen angezündet. Durch das entstandene Feuer brannten der Stroh- und Geräteschuppen sowie das Wohn- und Wirtschaftsbauwerk völlig nieder. Es entstand somit wieder durch Nachlässigkeit erheblicher Schaden, der sich bei Beachtung der wiederholten an alle Eltern ergangenen Mahnungen hätte vermeiden lassen.

Parlamentarische Bekanntmachungen Kreis Strassburg

NSDAP. Ortsgruppe Illkirch: Propagandaring. — Die vorgesehene Tagung findet nicht am Donnerstag, 13. Mai, statt. Sämtliche Mitglieder und Verbindungsmänner der Gliederungen und Vereine erscheinen bei ihrem Gliederungsleiter für die Ortsgruppenbesprechung vom 11. Mai im »Roten Haus«, 20.30 Uhr. Da sehr Wichtiges auf der Tagesordnung steht, wird eine rege Beteiligung erwartet.

Der Tschammerpokal

Nachdem Rasensportclub, Post-SG. und SVM-Dornach bereits vor acht Tagen die Weiterqualifizierung erreicht hatten, konnten gestern die restlichen dreizehn Teilnehmer ermittelt werden.

- Walk - Merzweiler 2:3
Spgg. Kolmar - SVS 5:0
SGS. - Kronenburg 9:2
FCM. - Hünningen 7:1
Schweighausen - SpVgg. 3:1
Monsweiler - Hagenu 1:3
Schlettstadt - Sand 2:0
Neuhof - ASV. 06 2:1 (nach Verl.)
Lingolsheim - Königshofen 2:1
Dorlsheim - Molsheim 1:7
Neubreisach - Meienheim 3:2
Gebweiler - Pfaffstätt 7:2
St. Ludwig - Spgg. Mülhausen 1:0.

Wir hatten in unserem Vorbericht die Walker vor den Gästen aus Merzweiler gewarnt und schon melden uns letztere den Erfolg ihres Vorhabens. Man darf gespannt sein, ob sich die Merzweiler ein weiteres Opfer aussuchen. SVS spielte in Kolmar eine ganz annehmbare und ebenbürtige Partie, vergaß aber leider dabei das Torschließen.

Mit Rasensportclub, Post-SG., SGS., Spgg. Kolmar, FCM., Merzweiler, Schweighausen, Hagenu, Schlettstadt, Neuhof, Lingolsheim, Molsheim, Neubreisach, St. Ludwig, Gebweiler und SVM-Dornach werden wir eine interessante weitere Runde im Tschammerpokal erleben.

Freundschaftsspiele: Rasensportclub gegen Wehrmacht Neukirchen 4:0; Rotweiß - Grafenstaden 4:2.

Auf der Meinau gewannen die Einheimischen vor 1800 Zuschauern völlig verdient durch bessere Gesamtleistung. Die Läuferreihe besonders bot eine ausgezeichnete Leistung.

FV. Neuhof - ASV. 06 2:1 (n. Verl.)

cy. FV. Neuhof: Wehrle; Recht, Eble; Schlatter, Grammer, Schöner; Huber, Ammerich, Zill, Nock, Bonn. ASV. 06: Wolff; Kugel, Hüser L.; Bast, Wille, Hüsler R.; Buncar, Ritzenthaler, Vilain, Wendling, Süß. Schiedsrichter: Lotz (Molsheim).

Erst nach Wiederanstöß in der Verlingerung wollte das Siegestor für die Platzhirsche fallen, nach einem Spiel, in dem die etwa 300 Zuschauer kaum einen Sieg für Neuhof erhofften.

Den Körper üben - mit rechter Lust

Von Dr. Paul Laven

Daß die Auseinandersetzung, der Wettkampf zum Sport gehört, hat sich gerade in den letzten Jahren besonders durchgesetzt. Es muß zugegeben werden, daß wir in der Entwicklung des Sports eine Spanne hatten, in der vorwiegend von Übungsfragen gesprochen wurde, in der auch die Vorbereitung zum Wettkampf wichtiger genommen wurde, als dieser selbst.

Wir wollen ja diese größere Stille um den Sport als eine schöpferische Pause ansehen, die die glanzvollen Meisterschaften und Auseinandersetzungen in künftigen Zeiten erst möglich macht. Aber mit dem Besprechen und dem Nachdenken über Übungsfragen etwa der Leichtathleten jetzt ist es nicht getan.

Zu Beginn war gleich »06« gefährlich und hatte auch mehr vom Spiel. Nach etwa 20 Minuten Spielzeit schoß Ritzenthaler das erste Tor: 1:0.

FCM. 93 - SV. Hünningen 7:1 Die Mülhauser kamen zu einem verhältnismäßig leichten Sieg. Die Gäste zeigten sich nur sehr selten als ebenbürtig, waren zu zögernd im Spielbau und konnten sich gegen die Läuferreihe des FCM. und dessen Hintermannschaft nicht durchsetzen.

Sofort runzelt der Gouverneur seine Stirn. »Das gefällt mir nun weniger!« »Je-crois-en-Dieu verlangt für jeden geimpften Schwarzen einen Silber-Peso!« »Stop, Doktor, sind Sie verrückt geworden? braust der Gouverneur auf.

muß nämlich betont werden: Im Übungs- und Trainingsprogramm darf es nicht zu ledern und zu trocken hergehen. Natürlich muß, wenn gelernt wird, eifrig und mit Zähigkeit die Trägheit überwunden werden.

Bei den sogenannten technischen Übungen ist das auch nicht schwer. Kugel, Speer und Diskus wollen eben weiter geworfen werden. Und das heißt nach der Auffassung, die eine allgemeingültige geworden ist, daß sie auch am zweckmäßigsten im schönsten und rhythmisch saubersten Ablauf der Bewegung beherrscht werden.

Der Sinn dieser kurzen Gedanken ist der, daß wir diese Zeit benutzen wollen, um mit Eifer, aber auch mit Lust zu üben und vor allem dem Nachwuchs im Sport die Liebe zur Betätigung vermitteln, die Liebe zum Sport überhaupt, die uns allen von der Jugend her als Leidenschaft im Herzen wohnt.

ern leitete Schiedsrichter Klinger (Kolmar) recht befriedigend.

Schweighausen-Spgg. Straßburg 3:1

Der erwartete Sieg der Schweighäuser Elf über die Gäste ist wohl eingetroffen, doch war derselbe viel schwerer zu erkämpfen wie es das Schlüsselergebnis besagt. Die Mannschaft der Spielvereinigung in der einige Spieler älteren Semesters mitwirken, hat in Schweighausen sehr gut gefallen und nach dem Gebotenen war man eigentlich nicht allzu sehr überrascht, als es bei Halbzeit 1:1 hieß.

Walk - Merzweiler 2:3

Durch ihren Auswärtssieg in Walk haben die Merzweiler für die Ueber-raschung im Tschammerpokal gesorgt. Der Sieg an und für sich ist nicht un- verdient, legen doch die Besucher bis kurz vor Schluß mit 3:1 in Führung und dank eines Elfmeterballs konnten die Einheimischen schließlich auf 3:2 verbessern.

Schlettstadt - Sand 2:0

Dieses Tschammerpokaltreffen fand mit gegenseitigem Einverständnis in Schlettstadt statt und endete, wie nicht anders zu erwarten war, mit einem Sieg der Violetten. Sand, das in diesem Spiel nichts zu verlieren hatte, setzte den Violetten weit höheren Widerstand entgegen, als erwartet und spricht das Resultat sehr zugunsten des Kreisklassenvertreter, der sich in allen Linien voll ausgab.

Spgg. Kolmar - SV. Straßburg 5:0

Ein solch überzeugendes Resultat läßt gewöhnlich auf eine glatte Ueberlegenheit der siegenden Partei schließen. Dem war jedoch nicht so, denn die Gäste lagen sogar im Vorteil, kombinierten gut, bevorzugten den Flachpaß und erwiesen sich als tempohart. Was ihnen jedoch abging, war die Sicherheit im Torschuß und das Ausnutzen der gebotenen Chancen.

Vordanter RSC.-Erfolg

Rasensport-Wehrmacht Homburg 4:0 Vor 1800 Zuschauern empfing gestern der Rasensportclub eine ausgezeichnete Wehrmacht, in der bekannte Spieler von süddeutschen Gauklassenvereinen operierten. Nach zeitweise schönem Spiel siegten die Straßburger voll auf verdient mit 4:0 (1:0). Ihren Erfolg haben die Blauweissen in erster Linie der heute sich voll entfaltenden Läuferreihe Jung - Gebhard - Meyer zu verdanken, die in Abwehr und Aufbau wirklich Gutes leistete.

Bei den Gästen gefielen in erster Linie Strieberger, dann Theobald in der Läuferreihe und der Tormann. Der rechte Verteidiger Kraus war in der

ersten Hälfte sehr gut, um dann gegen Schluß stark abzufallen. Schiedsrichter Jost mußte mehrere Male durchgreifen, um das gegen Spielende aufkommende harte Spiel abzumildern.

Am kommenden Sonntag tritt die TuS. Diedenhöfen auf der Meinau gegen den Rasensportclub Straßburg an. Die Diedenhöfer haben eine starke Mannschaft gemeldet mit dem früheren Berufsspieler Kappe im Tor, Colbus in der Verteidigung und Nationalspieler Fritz Walter als Sturmführer.

Schwerathletik

Doppelsieg der Straßburger Ringer beendete werden. Dem KV. Straßburg gelang es nämlich dem KV. Mülhausen unerwartet eine 4:3-Niederlage beizubringen und im Vergleichskampf zwischen den HJ.-Mannschaften von Urloffen-Kehl und Straßburg siegten die Straßburger überlegen mit 5:1.

Allerdings konnte Merklin-Mülhausen nicht gegen Siegel-Straßburg antreten. Das Straßburger Publikum kam somit um den Genuß einer sehr interessanten Begegnung, und Siegel heimste den Sieg kampflos ein.

Die technischen Ergebnisse: Bantamgewicht: Zimmer-Mülhausen siegt nach drei Minuten durch Armzug über Gall-Straßburg. Der Straßburger hielt sich sehr gut gegen einen überlegenen Gegner. Federgewicht: Stimpfer-Straßburg (Wehrmacht) siegt nach drei Minuten durch Kopfdrehgriff über Weiß-Mülhausen. Leichtgewicht: Stumpf-Straßburg siegt nach 7:45 durch Kopfdrehgriff über Merz-Mülhausen.

Vergleichskampf der HJ.-Mannschaften

Fliegengewicht: Haus-Straßburg siegt in 7:20 über Stoekel-Urloffen. Bantamgewicht: Heid Kamill-Straßburg siegt in einer Minute über Sprenger-Urloffen. Leichtgewicht: Hattl-Urloffen siegt in einer Minute über Carbiner - Straßburg. Weltergewicht: Heid Straßburg siegt nach Punkten über Langeneckert-Urloffen. Mittelgewicht: Schlagdenhauen-Straßburg siegt in einer Minute über Ochs-Urloffen. Schwergewicht: Kehren-Straßburg siegt in sechs Minuten über Vallendor-Urloffen.

den ein Exemplar meines Berichtes mit Bildmaterial zur Verfügung gestellt wird. Darf ich mich, bevor der große Beifallssturm losbricht, verabschieden, ich muß meinen Kabelbericht fertigmachen! Und schon flitzt er zur Tür hinaus.

Mit einer Eile, die gar nicht zu dem sonstigen Rubberschen Schlendertempo paßt, stürmt der Reporter zum Postamt. Ihn kümmert weder die grelle heiße Sonne noch das Töchtertrio Sedgewicks, das ihm auf der Hauptstraße, gelangweilt die Sonnenschirme drehend, entgegenkommt und sofort von seiner Gesellschaft Besitz ergreifen will.

Die beiden setzen sich wieder, auch Rubber geht zu seinem Platz zurück, Dos Passos überlegt. »Ich brauche etwa dreißigtausend Persistin-Ampullen, die sind vorhanden, außerdem Injektionspritzen und Desinfektionsmaterial in ausreichendem Maße. Ferner benötige ich jeden Arzt hier und alles verfügbare Hilfspersonal, überhaupt jeden, der eine ordnungsmäßige Injektion durchführen kann.«

Will Rubbers Blick fällt auf seinen Block, er stutzt. Lewis hat den Vollbart wegradiert, und der Journalist erkennt jetzt sofort Peter Fischer. Er schlägt sich mit der Hand gegen die Stirn. Die Worte des Gouverneurs gehen an seinem Ohr vorbei: »Gut, Dr. Dos Passos, ich bin einverstanden. Sie sind mir für die Durchführung der gesamten Aktion verantwortlich, Danke, meine Herren!«

»Vierzig Worte macht sechzig Pesos. Bitte vierzig zurück!« gibt der Beamte auf Rubbers Hundertpesoschein heraus.

»Billig genug für ein Kabel, das mir ein Vermögen einbringen wird!« zwin-kert der Journalist den verdutzten Postbeamten an. »Ja, mein Lieber, sogar in Puntamarra gibt es manchmal Sensationen.«

(Fortsetzung folgt)

Comic strip advertisement for 'Schnitzsal' by Hella Guskelch, published by Prometheus-Verlag München-Gröbenzell.

19. Fortsetzung) Der Dschungelhauptling verpflichtet sich, von jetzt an die Verwaltung in jeder Form zu unterstützen. Er wird in einem von uns festzusetzenden Turnus in größeren Abteilungen alle Neger zur Station bringen, um sie dort mit Persistin impfen zu lassen.

Major Seegrave, Puntamarra Polizeichef, nickt Dos Passos anerkennend zu. Er trinkt seinen Cocktail mit einem Schluck und folgt dann wieder aufmerksam dem Vortrag. »Trinkwasser und Proviant bringen die Neger selbst mit, außerdem stellt uns Je-crois-en-Dieu die erforderliche Menge von Arbeitskräften zur Verfügung, um die Sumpfe trocken zu legen. Dieser Vorschlag bedeutet praktisch das Ende der Malaria.« Dos Passos macht eine Pause.

Beifallsklatschen. »Bravo, Dos Passos!« ruft Mr. Sedgewick. »Bravo!« ertönt Virginia Larsens tiefe Stimme. »Glänzend gemacht, gratuliere!« läßt sich der Gouverneur vernehmen.

»Einen Augenblick, meine Herrschaften! Ein Vertrag hat immer zwei Seiten, dämpft Dos Passos den Begeisterungssturm; und Sie haben bisher nur die eine Seite gehört. Je-crois-en-Dieu verlangt für seine Leistung auch eine Gegenleistung!«

»Jawohl, die Aktion wird abgeblasen!« erklärt der Gouverneur eigen-sinnig.

»Buena, dann behalten Sie eben Ihre Malaria und krepieren daran!« sagt Dos Passos sehr deutlich seine Meinung. Er schließt einen Augenblick die Augen, weil das Magnesiumlicht, das der fotografierende Journalist auf

blitzen läßt, ihn plötzlich trifft. Rubber knipst immer den jeweils Sprechenden, darum wendet er sich nun dem Gouverneur zu der gerade im Ton der Überzeugung verkündet: »Bis jetzt leben wir alle noch!«

»Der Gouverneur steigt sich in eine für ihn ungewöhnliche Wut.

»Jawohl!« schlägt sich der alte Sedgewick auf Dos Passos Seite. »Und da ist bald genug drauf.«

»Gut, ich werde Ihnen das Geld zur Verfügung stellen, Was brauchen Sie außerdem noch?«

Den letzten Satz nimmt Rubber wieder zur Kenntnis. Er springt auf und schmettert los: »Ich danke ebenfalls! Das wird der sensationellste Bericht, den ich je geschrieben habe, Ich werde dafür sorgen, daß jedem der Anwesen-

Weitere Fußballergebnisse
In Stettin: LSV. Pütznitz — Berliner SV. 1892 0:2 (0:1).

Tschammerpokalspiele
Baden: EV. Leimen — SV. Waldhof 0:5. FV. Waldorf — VfTuR. Feudenheim 4:8. Heidelberg 05 — FC. Daxlanden 2:3. FC. Bulach—Phönix Karlsruhe 4:3. TSV. Emmendingen — 1. FC. Pforzheim 2:3. Sportkl. Freiburg gegen SVgg. Freiburg/Wiehre 3:2. Rheinfeind — 1. FC. 1900 Konstanz. Verzicht Konstanz. VfR. Pforzheim — Mühlburg 3:1. Phönix Mannheim — Union Heidelberg 4:1. — Westfalen: SG. Wattenscheid — Schalke 04 1:2. — München (Oberbayern): FC. Bayern gegen SC. Bajuwaren München 6:1. — Westmark: FV. Metz — TSG. Stahlhof 5:1.

Meisterschaftsspiele
Donau/Alpenland: FC. Wien gegen Admira Wien 0:2. Wacker Wien gegen Sturm Graz 8:1. — Niederrhein: Westende Hamborn — Rot-Weiß Essen 8:2. TuS. Helene Altenessen — Duisburg 4:3.

1. Vorrunde
zur Deutschen Handballmeisterschaft
Landau: BfL. Landau — LSV. Straßburg 5:8. — Esch: TuS. Esch 1900 gegen SV. Waldhof 5:17.
Freundschaftsspiel: Bischweiler gegen SV. Lembach 4:4.

Bann Mannheim — Bann Mühlhausen 3:1
Durch einen 3:1-Sieg über den Bann Mühlhausen errang sich Badens beste Bannmannschaft die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um die deutsche Jugendfußballmeisterschaft. Beide Mannschaften lieferten sich vor etwa 300 Zuschauern ein sauberes Spiel, das seinen Höhepunkt in den Schlussminuten hatte, als Mannheim aus dem 1:1 noch ein 3:1 herausholten konnte. Hildebrandt, Schmid und Höhn buchten die Tore für Mannheim, während der Torschütze der Elsässer Halblinker Fried war.

Berlin—Hamburg 3:3
Die traditionelle Fußballbegegnung Hamburg — Berlin wurde am Sonntag im Olympiastadion der Reichshauptstadt mit einem Treffen der Gaumannschaften fortgesetzt. Zwei völlig gleichwertige Mannschaften standen sich gegenüber, die sich vor 40 000 Zuschauern mit einem dem Spielverlauf nach gerechten 3:3-Unentschieden trennten.

Erfolgreicher Start der Leichtathleten

Erfreuliche Teilnehmerzahl bei durchschnittlich guten Leistungen
Die Eröffnung des Bahnwettkampfszeit der Leichtathleten des Sportkreises Straßburg vollzog sich gestern nach alter Tradition bei nicht sehr günstigen äußeren Verhältnissen. Trotzdem nahm die Veranstaltung einen ergiebigen Verlauf und zeigte unsere Leichtathleten und besonders die Leichtathletinnen eifrig bei der Sache. Die Tirolli-Kampfbahn befand sich in ausgezeichnetem Zustand, so daß das reichhaltige Programm von 24 Wettbewerben in knapp zweieinhalb Stunden einwandfrei abgewickelt werden konnte. Die Veranstaltung begann mit feierlicher Flaggenhissung nach einer kurzen, treffenden Ansprache durch den Kreisfachwart Michael Ruch. Dem ersten Start unserer Leichtathleten wohnten Gausportwart K. Hirlmann, Sportkreisleiter L. Brunstein und Kreisfrauenwartin Frau Meyer bei.

Der erste Kontakt mit Laufbahn, Sprung- und Wurfplätzen sah 38 Männer, 76 HJ. und 62 Frauen und BDM. als teilnehmende Aktive. Es gab bereits interessante Kämpfe und vielversprechende Resultate. Etlichen Kameraden und Kameradinnen mangelt es natürlich noch an Form; das ist aber lediglich eine Frage einiger Wochen. Erfreulicherweise sah man auch Teilnehmer aus Lampertheim und Fegersheim am Start, und besonders die Lampertheimer stellten ganz ihren Mann. In der Männerklasse zeigte sich viel (SVS.) bereits in guter Form und gewann die 80 m in 9,8" vor Seyler (SGS.) und Schmitt (SVS.) sowie die 600 m in 1'30,7" vor dem gut laufenden Ritt (SVS.) 1'31,5" und Müller (SVS.). — Die 2000 m gewann Kögel in 6'14,4" vor dem Rasensportler Bieker in 6'18,4". — Mit 13,66 m bot Siegel (S. G. O. P.) eine sehr gute Leistung im Kugelstoßen; Zweiter wurde Frinot (SVS.) mit 10,94 m, und Dritter Würtz (SVS.) mit 10,81 m. — Herrmann (RCS.) siegte mit 1,60 m im Hochsprung. — Im Durchschnitt sehr beachtliche Leistungen im HJ.-Lager, wo sich manches Talent bemerkbar machte. Von Bulach (SVS.) holte sich die 60 m in 8,1" vor Schnöller (Lampertheim) und die 250 m in 33" vor Hauser (Lampertheim) und Reine (RCS.). — Schnöller (Lampertheim) wurde Kugelstoßsieger mit 9,57 m vor Reine (RCS.) mit 9,36 Meter. Den Weitsprung holte sich Wendling (Vogesia) mit 5,20 m. — Die 80 m (HJ.-A.) sahen den veranlagten SVS.ler Wirrmann in 10,3" vor Wendling (Vogesia) als Sieger. — Sehr schöner 600-m-Sieg durch Fleitz (Lampertheim) in 1'32,7" vor Schalk (Fegersheim) in 1'32,3" und Hirlmann (SVS.) in 1'33,1". — SVS. holte sich mit Rothfuß-Aron-Hirlmann-Wirrmann in 50,1" die 4x100-m-Staffel vor Fegersheim, RCS. und Lampertheim. — Ganter (Vogesia) stieß die Kugel 8,93 m, und Rothfuß (SVS.) sprang 1,60 m hoch. — Im Lager der Frauen: 20-m-Sieg durch L. Haub (Sp.Vgg. 22) in 12,1" und im Hochsprung Sieg mit 1,20 m — Osterhold (RCS.) gewann das Kugelstoßen mit 9,79 m. — In BDM.-B-Klasse siegte Herrbach (SVS.) über 60 m in 9,2" vor Montigel (RCS.) und M. L. Simon (SVS.). — Angst (SVS.) gewann das Kugelstoßen mit 6,12 m, und M. L. Simon (SVS.) sprang 1,41 m weit. In BDM.-A-Klasse gute Leistungen durch Nau (SVS.) über 80 m in 11,5" vor Miesbach (SVS.) in 11,9". Jöckle (SVS.) siegte im Kugelstoßen mit 7,72 m und Einna (SVS.) holte sich mit der guten Leistung von 4,51 m den Weitsprung. — Die 4x80-m-Staffel fiel an die SVS.-Mannschaft: Hirlmann-Einna-Miesbach-Nau in 44,5".

Handballspiel

BfL. Landau — LSV. Straßburg 5:8
In dem Vorrundenspiel um die deutsche Handballmeisterschaft konnte LSV. Straßburg vor 1500 Zuschauern über BfL. Landau einen verdienten Sieg erringen. Die Landauer mußten ohne ihre Spieler Keimig, Sutter und Acker antreten und erreichten so nicht ihre gewohnten Leistungen. Durch Straßburgs drei Mittelstürmer und durch den Linksaußen kamen die Straßburger bald zur 2:0-Führung. Zimmermann vermochte für Landau ein Tor aufzuholen, aber der Linksaußen der Gäste stellte wieder den alten Torunterschied her. Dann erreichte Landau durch einen kraftvollen Sprint mit Torwürfen von Grünwald und Zimmermann (2) bis zur Pause eine knappe 4:3-Führung. Darauf glich Straßburgs Mittelstürmer

nicht nur aus, sondern konnte noch den LSV. mit 5:4 in Front bringen. Nochmals kam Landau heran, doch drei Treffer der Mümsterstädter schlugen die Präziser endgültig zurück. Damit hat sich der Elsässer Meister gänzlich für die nächste Runde qualifiziert und auch die kühnsten Erwartungen übertrifft.

Die Fußballmeisterschaft

In der Deutschen Fußballmeisterschaft sind nun für die bereits festgesetzten Zwischenrundenbegegnungen die Austragungsorte und Schiedsrichter bestimmt worden. Es wird also am 16. Mai wie folgt gespielt:

München: 1860 München—Kickers Offenbach (Brantwäiner-Wien); Köln: Viktoria Köln — FV. Saarbrücken (Stein-Koblenz); Gelsenkirchen: Schalke 04 — Wilhelmshaven 05 (Triimpler-Hamburg); Mannheim: VfR. Mannheim — Niederrheinmeister (Munsch-Mühlhausen); Dresden: Dresdner SC. — Eintracht Braunschweig (Roehbein-Bl.); Breslau: LSV. Reinecke Brieg — Vienna Wien (Reichel-Troppau); Warschau: SGOP. Warschau — VfB. Königsberg (Purwin-Elsing).

Offen ist noch der Austragungsort der Begegnung zwischen Holstein Kiel und dem Sieger aus dem Wiederholungs-spiel Berliner SV. 92 gegen LSV. Pütznitz am 9. Mai in Stettin. Im Falle eines Berliner Sieges wird in der Reichshauptstadt, im anderen Fall voraussichtlich in Stralsund gespielt.

SpVgg. Mühlhausen ist Meister im Frauenbasketball

Spvgg. Mühlhausen — SVS. 34:32
Im Hofe der Herrad-von-Landsberg-Schule in Kolmar fand gestern morgen das Entscheidungsspiel um die elsässische Basketballmeisterschaft der Frauen zwischen SpVgg. Mühlhausen und SpVgg. Mühlhausen statt, das von Obmann Ferdinand Haas in gerechter Weise streng geleitet wurde, so daß notgedrungen die Opfer infolge persönlicher Fehler nicht ausblieben. Nach 14 Minuten war es Drischel, die Triebfeder des SVS., die die Kampfsitzung verlor. Für sie trat Sitz ein; sie erfüllte ganz die ihr zugedachte Mission. Die erste Halbzeit endigte 21:13, also vielversprechend für Straßburg. Aber beim Stande 25:18

nach der Pause schied Sitz aus. Später, als es 27:25 hieß, wir zählten die 30. Minute, wurde auch Rauer als dritte SVS.-Spielerin ausgewechselt. Von diesem Moment an wirkten sich die Ausfälle in der SVS.-Pünkt klar aus, daß deren Chancen auf den Nullpunkt fielen, wenn auch die Straßburgerinnen mit äußerster Energie wacker weiterkämpften und nur die letzte Minute mit 32:33 und abschließend 32:34 den Sieg der SpVgg. Mühlhausen ergab.

Das Spiel kurz skizziert: 0:2, 0:3 durch Feber, 4:3 Drischel und Temme, 5:5 Rauer, 14:16 18:7 und Drischel tritt aus, 21:13 wird gewechselt. Nach der Pause wird beiderseitig mit ganzem Einsatz gekämpft. Die Spannung reißt nie ab, die Phasen wechseln ununterbrochen: eine richtiggehende Finale. In der 31. Minute steht die Partie 27:26, Clas 28:26, 28:28 Rein, Weber scheidet aus, Clas 29:28, Temme 31:28, 31:30 Rein, 31:32 Hofheinz, Feber aus, 32:33 Loßmann, Temme fällt weg, Doppelfehler, den allein die nun auscheidende Loßmann verwertet, und mit 32:34 ist SVS. geschlagen, während SpVgg. Mühlhausen stark umjubelt den Spielplatz verläßt, auf dem sie den Meistertitel 1942/43 in schöner Manier erkämpft hat.

Etwas Statistik: SpVgg. Mühlhausen: Feber 6 + 9 = 15 Punkte, Rein 4 + 8 = 12, Hofheinz 2 + 2 = 4, Loßmann 1 + 2 = 3 Punkte; SV. Straßburg: Temme 6 + 6 = 12, Drischel 9, Clas 5 + 4 = 9, Rauer 1, Vonthron 0 + 1 Punkt.

Abschließend wäre noch zu erwähnen, daß in den drei Treffen, die zum Meistertitel führten, die Punktverteilung sich wie folgt gestaltet: SVS. 106, SpVgg. Mühlhausen 100 Punkte, und daß am Spielende einige Anhänger der siegreichen Fünf den Rahmen der Sportlichkeit übergangen, was als einziger Schatten auf der großen Begegnung zweier durch langjährige Freundschaft verbundenen Mannschaften lastete.

Die Freiburger Fußballvereine, Freiburger FC, FT, Sportklub, SpVgg. Wiehre und Kickers haben sich zu einer Freiburger Kriegsspielgemeinschaft zusammengeschlossen, die bei den kommenden Meisterschaftsspielen die Freiburger Interessen in der Gauklasse vertreten wird.

Familien-Anzeigen

Gott der Allmächtige hat meine liebe Gattin, unsere gute Schwester, Tante u. Schwägerin, 43673

Frau Margareta Lortz
geb. Rohe, nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter v. 51 Jahren, in die Ewigkeit gerufen.

Oberseebach, Wellerburg, Gundertshofen.
In tiefer Trauer: Fam. Lortz, Rohe u. Angehörige.
Beerdigt in Oberseebach, heute Montag, 10. Mai, nachm. 3 Uhr.

In tiefer Trauer teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, (43672)

Frau Nina Scheidecker
geb. Orth, nach kurzer Krankheit, im 81. Lebensjahre ant. schliefen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familien Scheidecker, Herrnschmidt, Boudet, Noiriol, Schnyder, Wolf u. Orth.
Mittwoch, den 10. Mai 1943. Beerdigung: Dienstag, 11. Mai, um 2.15 Uhr vom Trauerhause aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßl. des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Xaver Dietz (Didier), sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Eduard Didier, nebst Familie, Straßburg, Metz, Luxemburg.

Filmtheater

UFA-CAPITOL: 2.30, 5, 7.30 Uhr: „Geheibte Welt“; Jgd. ab 14. Vorh. 10.12. U.T.: 2. Woche: „Von Schicksal verweht“; Jugendverbot. Täglich 2.30, 5, 7.30 Uhr. Vorverkauf ab 1 Uhr.

ARKADEN: 2.30, 5, 7.30 Uhr: „Der Abend“; Jugendverbot.

GLORIA: 3. Woche: „Frau Luna“; Jugendverbot. Täglich 2.30, 5, 7.30 Uhr. Vorh. 11-12.30.

SCALA: 2.30, 5, 7.30 Uhr: „Die heimliche Gräfin“; Jugendverbot.

PALAST: 2. Woche: „Quax, der Bruchpilot“; Jugendfrei.

ZENTRAL: dritte Woche: „Menschen, Menschen“; Jugendfrei.

EDEN: 2. Woche: „Wir tanzen um die Welt“; Jugendfrei.

Schifftheater: Bis einschließl. Montag: „Fronttheater“; Jugendfrei.

Bismarck: Bis einschließl. Montag: „Stimme des Herzens“; Jugendverbot.

Barr. Letzt. Tag, Marika Röck: „Hab mich lieb“; Jgdvbt. Vorh. 11-12.

Hagenau. Filmtheater: Täglich 7.30: „Dama“; Jugendverbot.

Zabern. Heute der letzte Tag: „Die Liebesjüde.“ Jugendliche ab 14 Jhr.

Kaufgesuche

Mod. Handtasche, Leder, neu, sowie 2 Stück, 180x225, zu verkaufen. Zuschrit. unt. 8740.

Speiseeismaschine m. ca. 50 Lf. Inb. zu kf. ges. Reining, Nordhausen, U.-E. Staubsäuger, 125 V., zu kaufen ges. Ang. unt. 8718 an die Str. N. N.

1 od. 2 neuw. Rohbaratm., evtl. 13.60 m Matrizenstoff zu kaufen gesucht. Ang. unt. 1.33.980 an die Str. N. N.

Topfch, 1.40x23.0, od. Brücke, u. Bettvorlagen, neuwertig, zu kaufen gesucht. Zuschrit. unt. 8739 an die N. N.

Kl. moderner Dauerbremer zu kaufen gesucht. Zuschrit. unt. 8750 an die N. N.

Elektr. Kühlschrank zu kauf. gesucht. Ang. unt. 8717 an die Str. N. N.

Guter. Eisehrank zu kaufen gesucht. Maertz, Gasth. „Zum Grünen Jäger“, Str.-Hilckirch, Mühlhausen Straße 70.

Grammophonplatten zu kauf. gesucht. Schmidt, Ndr., Polygonstraße 84, III.

Veranstaltungen

Konzertdirektion Johann Vogelweith, Straßburg, Spießgasse 19, Sonntag, 16. u. 19.30 Uhr. Im Sängersaal, persönl. Gastspiel der v. Film u. Funk bekannt. Humoristin Gisela Schüller m. ihr Berliner Künstlerensemble. Aus Pressatimm.: Jeder, der den Redestrom von „Frau und Schack“, al. Gisela Schüller, kennt, war überrascht, eine junge, schöne u. eleg. Frau zu sehen, die er hinter ihrer „Quadratschneise“ an dem vermutet hätte. Vorverk. Musikhaus A. Vogelweith, Straßburg, Spießg. 19, Ruf 204 88 u. an der Abendkasse.

Straßburg. Öffentliche Dichterstunde v. Dr. Scheffel-Bd. Reichow. Buch und Volk. — Am Mittwoch, 15. Mai, 20 Uhr, spricht i. gr. Saal d. Landesmusikschule der els. Dichter Oskar Währle aus seinen Werken. Mitgl. d. Scheffel-Bd. freil. Karten v. 1.50 bis —50 RM bei Buchhandlung Alstia, Heilsbr. Straßb. Volksbuchhandl., Oberlin-Buchhdt. u. a. d. Abendkasse.

Konzertdirektion J. Vogelweith. Der erster Träger des Nationalen Musikpreises, gibt einen Violinabend im Sängersaal am 14. Mai 1943, um 19.30 Uhr. Am Flügel Wolfgang Borries. Werke von Tartini, Bach, Mozart, Corelli, Paganini, R. Strauß, Pjotr, Sarasate. — Vorverkauf: Musikhaus A. Vogelweith, Straßburg, Spießgasse Nr. 19, Ruf 204 88. (49092)

Der Neudorfer Meißl wird dieses Jahr in d. Zeit v. 8.—24. Mai im Volkspark (beim R.-Schwander-Pl.), abgehalten.

Antliche Anzeigen

Veränderte Ausleihzeiten der Volksbücherei am Alten Bahnhof. Die Ausleihe der Volksbücherei am Alten Bahnhof, Halberstraße 4, wird v. 10. Mai ab auf Mittwoch 10—12.30 Uhr; Freitag, 10—12.30 Uhr u. 16 bis 19.30 Uhr; Samstag, 10—13 Uhr geg. Zeit. Damit entfällt bei weiteren die Mittwochnachmittagsausleihe.

Der Oberbürgermeister: L. V. Dr. Hausmann, k. Beigeordneter.

Güterrechtsregister des Amtsgerichts Straßburg. Es wurde heute in Band XXXI eingetragen: Seite 330: Knuth Erwin, Tauchmeister, in Straßburg, u. Elly, geb. Schlicker, Durch Vertr. v. 30. April 1943 ist Gütertrennung vereinbart worden. — Straßburg, 7. Mai 1943. Amtsgericht. (43 633)

Vereinsregister d. Amtsgerichts Straßburg. Es wurde heute in Band XVI unter Nr. 30 eingetragen: Tierschutzverein Straßburg (Elsaß) und Umgebung mit dem Sitz in Straßburg, Straßburg, 7. Mai 1943. Amtsgericht. (43 634)

Kraftfahrzeuge

12KW, neuwertig, mit guter Bereifung, 1—2 t Nutzlast, gesucht. Angew. an Kling-Furnier-Werke, Rombaweller, Elsaß. (43612)

Ein 2-Speichenrad, hydraulisch, zu kf. gesucht. Angebote unter E 3374.

Tauschgesuche

Tausche Staubsäuger „Lux“ m. sämtl. Zub., 125 V., geg. Staubsäuger, 225 Volt. Zuschrit. unt. K 33 379 an N. N.

Biete D.-Fahrrad, gut erb., geg. gut. Kleiderschrank. Erfrag. unt. A 8721.

Tausche Kinderwagen, dabl., gut erb., geg. D.-Fahrrad. Ausg.-Zahl. Unt. Sch. 2585 an die N. N. Schleitstadt.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer sof. od. 15. 5. zu verm. Neudorf, Ziegelstraße 48. (8616)

Möbl. Zimmer im 1. Stock, sep. Eing., n. Wass., sof. zu vermieten. Alter Kornmarkt 10, im Geschäft. (8497)

Sch. möbl. Zimm. m. 2 Betten, sof. od. 15. zu verm. Krutenaustraße 56, II. (8712)

Schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Frau Rolle, Graumangasse 17. (8737)

Sch. möbl. Zimm., Doppelbett, sep. Eing., sof. zu verm. Steinstraße 15. II. (8725)

Hauptbahnhof, möbl. Zimmer m. verm. Küchlein, 2. Stock. (8709)

Schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Metzgerstraßen 17, I. Stock, lks. (8723)

G. möbl. Einz.-u. Doppelz., m. Küche, Zrl.-Hgz., n. Wass., Gas, sof. zu verm. Himmelreichgäßch. 5, b. Stephanapl. (8718)

Stellengesuche

Krankenpflegerin übernimmt Tag- oder Nachtwache, leitet nebenbei leichten Haushalt. Zuschrit. u. 8745 an d. N. N.

zu verkaufen
Faser-Zementplatten, 8 mm, sofort lieferbar. Huber-Vogel & Co., Holz-A.-G., Straßburg-Neudorf, Ruf 4 13 00.

Handwäschemangel, 35 RM zu verkauf. Dienstagnachmittag. — Bamberger, Schirmecker Ring 15. (8710)

41 Stück, geb. gefaltete Rippenrohre, gut. Zust., 100 mm A. Rohrd. zu verk. Eisenhof, Rosheimer Straße 17. (8551)

Strickmaschine, 40/7 J 56, in sehr gut. Zust., sämtl. Zub., Tisch mit eis. Fuß zu verk. Preis 300 RM. Zuschrit. u. 8731.

Förderbänder, tragbar u. fahrbar, 5—15 m lang, m. Motor, liefert: E. Döberz, AG., Stuttgart-N., Friedrichstraße 14, Telefon 2 59 02. (43 668)

Alt. Sekretär, sehr gut erb., 1,60 m hoch, 1,11 m lang, 0,61 m br., 2 Stühle, je 35 RM zu verkaufen. Sachsch. schriftl. erf. unt. A 8735 an den N. N.

Kl. Perser-Topfch, 90x75 cm, zu verk. Ang. unt. J 33 378 an die Str. N. N.

Eis. Zimmerofen m. Zuhör., 35 RM zu verkaufen. Sleidanstraße 12, II. (8736)

Gefunden

Nähmaschinen repariert E. Fäßler, Lange Straße 96. (8719)

Tierbaugeräte, insbes. Bagger, Lokomotiven, Gleis, Kippwagen, Betonmischer, Kompressoren, Förderbänder usw. übernehme ich zur Fernleitung für wichtige Baustellen. Angebote unter R 33 351 an die Straßburg, N. N.

Wanzen u. alles Hausungeziefer verlegt das Fachgeschäft „Perfekte“, Straßburg, Steinweg 75, Ruf: 244 92. Neuzeitl. Bekämpfung aller Schädlinge der Industrie sowie Küchenentwesung, Befall, Küchenkäse, Katerlacken. — Beste Referenzen in Großraum-Entwesungsarbeiten. Aus-führung erfolgt fachmännisch auch außerhalb Straßburg. (42 531)

Verschiedenes

Med.-Studentin sucht möbl. Zimmer. Ang. unt. 8626 an die Str. N. N.

Möbl. Wohn. od. 2 Zim. m. all. Komf. in geg. Hause in Niff. od. Stadtmitt. v. 2 Herr. f. sof. ges. Ang. unt. 8742.

Mietgesuche

Auswärtige Anzeigen
Kreis Hagenau
Dr. med. Heim, Facharzt für Ohren, Nase, Hals, Hagenau, hat seine Sprechstunden wieder eröffnet.

Kreis Schleitstadt
Barr. Zirkusschau M. Stey trifft in Barr ein u. gibt Dienst- u. Mittw. seine Vorstellungen. — Eröffnungsvorst.: Dienst, 20 Uhr; Mittw. 2 Vorst.: 15.30 Uhr; Kinder- u. Fam.-Vorstell.: 20 Uhr; Abendvorstell. mit reichhalt. Sensationsprogramm. Vorverkauf ab 10 Uhr an der Zirkuskasse. (1776)

Bauer & Cie

Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate zur Erhaltung des täglichen Wohlbefindens und zur Vorbeugung gegen Ansteckung der oberen Luftwege.

Fortschritt baut auf Fortschritt auf

Der lockere, feine NIVEA

KINDERPUDER
trocknet, glättet, beruhigt

STREUOSE 65 Pf. BEUTEL 40 Pf.

Guttalin sparsam aufräumen

Schuhcreme

Der schwächste Punkt in unserer Gesundheit
Derjenige Teil unseres Körpers, dessen Gesundheit stärker gefährdet ist als die der anderen Organe, sind die Zähne. Dieses beweist die ungeheure Verbreitung der Zahnfäule (Karies), die geradezu als eine Volksseuche bezeichnet werden muß, denn über 90% H. unseres Volkes leiden an Zahnfäule. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N6.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Immobilien
Tausche Straßb. Fabrikation- u. Großhandel der Nahrungsmittelbranche, mit od. ohne Grundstück, gegen schönes Haus im Elsaß. Immobilien Oestermann, Herm-Göring-Str. 28. (8719)